

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 18.—
Halbjährig " 9.—
Vierteljährig " 4.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 2 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 16.80
Halbjährig " 8.40
Vierteljährig " 4.20
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet.
Einzelnummer 36 h.

Nr. 45.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 8. November 1919.

34. Jahrg.

Vom deutschen Schutzbund.

Der Schandfriede von Versailles hat bekanntlich unter dem schönen Vorwande, dem Selbstbestimmungsrechte der Völker Gehör zu verschaffen, für eine ganze Reihe deutscher Gebiete, die bis zum Weltkriege unbetritten zum Deutschen Reiche gehörten, Volksabstimmungen angeordnet, deren offensichtlichlicher Zweck ist, dort Mehrheiten für die Losreißung vom Deutschen Reiche zu schaffen.

Der „Deutsche Schutzbund“ in Berlin N. W. 52, Schloß Bellevue, der es sich zur edlen Aufgabe gemacht hat, dafür zu sorgen, daß die deutschen Stimmen ihrem vollen Gewichte nach in die Waagschale fallen und dem auch einige der deutschösterreichischen Schutzvereine mit namhaften Beiträgen beigetreten sind, versendet soeben eine schöne Karte der in Betracht kommenden Abstimmungsgebiete mit erklärendem Text und Postkarten, die dieselben Gebiete in kleinerem Maßstabe in guten farbigen Rärtchen zur Darstellung bringen. Der „Deutsche Schutzbund“ hat damit eine Arbeit geliefert, die in ihrer Bedeutung weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinausgreift und verdient, allüberall beachtet zu werden, wo überhaupt Deutsche wohnen.

Die erwähnte große Karte, für deren vortreffliche Ausführung der rühmlich bekannte Verlag von Dietrich Reimer in Berlin Sorge getragen hat, wird für viele, die dieser für die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Angelegenheit bisher kaum ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, wie eine Offenbarung, wenn auch freilich keine erfreuliche, wirken. Sie ist so recht geeignet, das nationale Gewissen zu wecken. Wie viele Deutsche haben sich denn schon eine Vorstellung von den verhängnisvollen Folgen gemacht, die es für unser Volk haben müßte, wenn in allen oder auch nur in vielen dieser Abstimmungszone zu Gunsten des fremden Nachbarn entschieden würde? Und doch liegt die Sache so, daß es sich ausschließlich um Landstriche handelt, die seit Jahrhunderten zum Deutschen Reiche gehörten. In der Mehrzahl der strittigen Fälle ist auch eine zweifellose deutsche Mehrheit vorhanden. Wenn also die bevorstehende Abstimmung gegen das Deutschland ausfiele, so wäre dies nur dadurch möglich, daß viele Deutsche nicht oder gar gegen ihr eigenes Volk ihre Stimme abgeben. Da hilft nun keine moralische Entrüstung, vielmehr müssen wir uns sagen, daß das Nationalgefühl der Deutschen leider im großen Ganzen so schwach entwickelt ist, daß damit gerechnet werden muß, daß wirklich gar nicht wenige unserer Volksgenossen, die zur Urne berufen werden, sich entweder der Stimme enthalten oder sogar für den Feind abstimmen. Es ist allerdings sehr wenig ruhmvoll, daß wir genötigt sind, uns dieses Geständnis zu machen, aber nur übel angebrachte Selbsttäuschung könnte uns glauben machen, daß dem nicht so wäre. Volksverrat ist ja leider ein Verbrechen, das seiner geographischen Verbreitung nach im wesentlichen auf den von den Deutschen bewohnten Teil der Erde beschränkt ist. Gerade deshalb sprechen diese Karten des „Deutschen Schutzbundes“ eine so beredete Sprache. Die anderen beteiligten Völker, Dänen, Polen, Franzosen haben es gar nicht erst nötig, für die Abstimmung unter ihren Angehörigen eine besondere Werbe-tätigkeit zu entfalten, für sie ist es selbstverständlich, daß nicht ein einziger Volksgenosse für das Deutsche Reich seine Stimme abgibt. Wenn sie dennoch auch ihrerseits für die Abstimmung mit allen Mitteln rüsten, so geschieht es in erster Linie, um durch Einschüchterung, Ueberredung und, wenn es sein muß, durch Bestechung deutsche Stimmen auf ihre Seite zu ziehen. Wie es gemacht wird, davon wissen ja die Deutschen in der kärntnerischen Abstimmungszone ein Lied zu singen. Um dieser Gefahr zu begegnen, war die Vorarbeit des „Deutschen Schutzbundes“ nötig. Daß sie nicht umsonst getan sei, dafür hat nun das ganze deutsche Volk zu sorgen.

Es ist eine lange Liste, die jene deutschen Gebiete ausmachen, denen ein so sonderbares Selbstbestimmungsrecht von den Machthabern der Entente zugebilligt worden ist. Oberschlesien, ein Teil Ostpreußens, darunter Bezirke, die durch die gewaltigen Siege Hindenburgs für jedes deutschfühlende Herz heiliges Land geworden sind, wie Lych, Löben, Johannsburg und Ortelsburg, dann Westpreußen mit dem Sitze der alten Deutschritter-Ordensburg Marienburg, ferner Schleswig, endlich im Westen das von Belgien beanspruchte Gebiet von Eupen und Malmédy. Mit raffinierter Bosheit haben die Feinde es verstanden, jene deutschen Marken ausfindig zu machen,

deren Verlust unsere Grenzen noch ungünstiger gestalten muß, als sie schon an sich sind. Die Wehrlosmachung des deutschen Volkes ist überall als das letzte Ziel erkennbar. Angehts dieser Umstände ist es nötig, alles zu tun, um dem schwerfälligen deutschen Nationalbewußtsein die Teilnahme an der Abstimmung so bequem und mühelos zu machen, wie nur irgend möglich. Darum versendet der „Deutsche Schutzbund“ zunächst Fragezettel an Tausende von Anschriften. Denn stimmberechtigt sind alle jene über 20 Jahre alten Personen der betreffenden Landschaften ohne Unterschied des Geschlechtes, die dort geboren sind, auch wenn sie fern von der Heimat wohnen. Es gilt also, die vielen Tausend abgewanderten Ostpreußen, Westpreußen, Schleswiger usw. ausfindig zu machen, die ihre Stimme für ihr Volk abzugeben haben werden. Auch dafür ist gesorgt, daß Unbemittelten die Reisekosten bezahlt werden. Von der Schwierigkeit, die in Betracht kommenden Personen ausfindig zu machen und rechtzeitig an den Abstimmungsort, d. i. den Geburtsort der Betroffenen, zu schaffen, kann man sich keine Vorstellung machen. Das Abstimmungsverfahren ist in den verschiedenen Zonen verschieden, so z. B. wird in der nördlichen Zone Schleswigs nach der Gesamtzahl der Stimmen entschieden werden, im südlichen nach der Zahl der Gemeinden. Natürlich liegt hier eine wohlwogene Benachteiligung des Deutschums vor, aber leider gibt es kein Mittel, sich dem zu entziehen. Natürlich müssen auch von jedem Abstimmenden bestimmte Urkunden zu seinem Ausweise beigebracht werden; der Schutzbund ist daher bemüht, darüber in den weitesten Kreisen aufzuklären und nötigen Falles die Papiere zu beschaffen. Dies alles setzt eine entsprechend durchgearbeitete und weit verzweigte Organisation voraus, die sich der Schutzbund geschaffen hat. Opferwillige Volksgenossen haben ihn mit den nötigen, sehr bedeutenden Geldmitteln versehen, aber es wird Pflicht aller Deutschen sein, ihn mit allen Kräften zu unterstützen, soll er seinen Zweck erreichen.

Jeder Deutsche sollte, gleichgültig ob er zufällig Staatsbürger des Deutschen Reiches ist oder nicht, von den Bestrebungen des Deutschen Schutzbundes Kenntnis nehmen und seine Werbe-Postkarten sollten in Hunderttausenden durch alle deutschen Lande ziehen, seine große Ueberlichtskarte sollte an den Wänden jedes deutschen Schulzimmers, jeder deutschen Kanzlei, jedes deutschen Vereinsheims, jeder deutschen Schriftleitungskarte, ja auch in jedem Hause zu finden sein. Namentlich auf den Bahnhöfen und in anderen öffentlichen Räumen, in denen Reisende verkehren, sollten sie ausgehängt sein, damit vielleicht auch auf diese Weise verschollene Kinder der bedrohten deutschen Länder an ihre Pflicht gemahnt werden. Die fern Ziele wollen auch die vorstehenden Zeilen dienen und es wäre dringend nötig, daß alle deutschen Zeitungen und Zeitschriften sich der guten Sache annehmen. Nur dann, wenn auch die letzte deutsche Stimme bei der entscheidenden Volksabstimmung abgegeben wird, ist für uns noch etwas zu hoffen.

Prof. Dr. Benno Jmendorffer.

Tagung der deutschvölkischen Gewerkschaften.

Samstag den 1. und Sonntag den 2. November fand in Wien der erste Vertretertag der deutschvölkischen Gewerkschaften Deutschösterreichs statt, auf dem 25.000 Mitglieder der deutschvölkischen Gewerkschaft vertreten waren. Aus dem Leitungsberichte konnte ein neuerliches Erstarken der deutschvölkischen Gewerkschaftsbewegung festgestellt werden. In den Gewerkschaftsrat wurden u. a. gewählt: Walter Gattermaier (Graz), Schörner (Leoben), Hans Schreier (Klagenfurt) und Rohrwild (Graz). Anschließend an die Beratungen des Vertretertages fand ein Gewerkschaftstag der deutschvölkischen Gewerkschaften statt. Aus den Entschlüssen seien einige wesentliche Forderungen hier wiedergegeben:

Die völkischen Gewerkschaften anerkennen die zwingende Notwendigkeit, ehestens wieder zu voller Gütererzeugung zu gelangen. Dieser eisernen Notwendigkeit sind alle, somit auch die auf Vergesellschaftung der Gütererzeugung abzielenden sozialpolitischen Bestrebungen unterzuordnen.

An die Stelle einer utopistischen Bekämpfung des Bestehes überhaupt setzen die völkischen Gewerkschaften den rücksichtslosen Kampf gegen das Uebermaß an Kapital

und Einkommen, besonders gegen das unproduktive und wucherische Kapital.

Der Gewerkschaftstag betrachtet es als die wichtigste Aufgabe, mit allen Mitteln für die tatsächliche Anerkennung des gewerkschaftlichen Vereinigungsrechtes zu wirken. Er vermag in der Vereinbarung, die zwischen den die Koalitionsregierung bildenden zwei Parteien zwecks Durchsetzung der Koalitionsfreiheit eingegangen wurde, nur eine Anerkennung des bestehenden Zustandes, der die Staatsautorität zur Ohnmacht verurteilt, erblicken. Deshalb muß der Weg der Gesetzgebung beschritten werden, um das Recht des einzelnen, einer ihm passend erscheinenden Gewerkschaft anzugehören, zu schützen.

Die deutschvölkischen Gewerkschaften lehnen den auf Monopolstellung abzielenden sozialdemokratischen Gedanken der Zwangsgewerkschaft ab, doch treten sie für eine gesetzliche Verpflichtung jedes Arbeitnehmers sich gewerkschaftlich zu organisieren, ein.

Die Arbeiterinnen- und Angestellten-Gesetzgebung ist zu erweitern und zwar nicht nur durch Eingreifen des Staates in die Lohnverhältnisse, sondern auch durch sozialfürsorgliche Maßnahmen.

Nach Erfassung der weiblichen Heimarbeiter, der besten Ausbeutungsgelegenheit des Kapitalismus, ist sie durch Einführung des staatlichen Zwanges zur Vereinbarung und Durchführung von Lohnstarifen zu schützen.

Die Nachtarbeit überhaupt und die Beschäftigung der Frauen in allen gesundheitschädlichen Betrieben ist ausnahmslos zu verbieten.

Die politische Lage in Jugoslawien.

Nach dem Umsturz im Oktober des Vorjahres schlossen sich nach einer kurzen Uebergangszeit die südslawischen Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und Montenegro mit Serbien zum Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen zusammen. Diesem neuen Staat fehlte eine Zeitlang noch ein zentrales Parlament. Erst Mitte März, als sich die Verhältnisse einigermaßen geklärt hatten, trat in Belgrad die Nationalversammlung zusammen, die aber nicht aus gewählten, sondern aus ernannten Mitgliedern besteht. Es sind fast ausschließlich Abgeordnete der früher in diesen Gebieten bestehenden Staats- und Landesparlamente. Diese Sachlage bringt es mit sich, daß auch die Parteigruppierungen in der neuen parlamentarischen Körperschaft sich nicht allzusehr von den alten Parteigegeben unterscheiden.

Der größte Teil der fortschrittlichen Parteien hat sich unter der Führung Svetozar Pribicevics zur jugoslawischen demokratischen Partei zusammenschlossen. Ihr Programm ist in staatsrechtlicher Beziehung zentralistisch, in kultureller freiheitlich. Sie zählt rund 120 Abgeordnete und ist die stärkste Partei. Die zweitstärkste Gruppe sind die serbischen (Alt-) Radikalen. Ihr Haupt ist Pasic. Die parlamentarische Führung jedoch hatte in der letzten Zeit Stojan Protic, da Pasic durch seine Tätigkeit, zuletzt als Vorsitzender der jugoslawischen Friedensdelegation, im Auslande festgehalten wurde. Nach ihrem Parteiprogramm sind die Radikalen von den Demokraten wenig verschieden. Die bittere Feindschaft, die zwischen den beiden Gruppen herrscht, geht auf die Parteikämpfe in der serbischen Skupschtina zurück und gewinnt jetzt auch Nahrung dadurch, daß den Ultraradikalen vielfach der Gedanke an ein Groß-Serbien, daß die rein kroatisch-slovenischen Länder nicht miteinbezieht, näher zu liegen scheint, als der jugoslawische Gedanke.

Zwei kleinere aber sehr wichtige Gruppen sind der Nationalklub, der hauptsächlich aus der Starcevic Partei des kroatischen Landtages besteht und von Laginja geführt wird und zweitens der von Korosec geführte jugoslawische Klub, dessen Abgeordnete größtenteils aus den slovenischen Ländern stammen. Beide Gruppen sind mehr oder weniger klerikal und treten für eine weitgehende Autonomie der einzelnen Länder ein.

Die anderen Gruppen, radikale Dissidenten, Montenegriner, Mazedonier usw. spielen keine besondere Rolle. Auch die Sozialdemokraten zählen nur elf Abgeordnete, was bei der überwiegend bäuerlichen Bevölkerung nicht gerade verwunderlich ist.

Die alten Parteimänner haben auch die alten Parteikämpfe in die parlamentarische Vertretung mitgebracht

und so kommt es, daß im jugoslawischen Parlament schon seit Mai eine Ministerkrise besteht. Das Kabinett der Radikalen unter St. Jan Protic wurde zwar von den Demokraten gestürzt, aber auch das demokratisch-sozialistische Kabinett, das dann unter Ljuba Davidovic nach vielen Schwierigkeiten zustande kam, konnte nicht festen Fuß fassen, schon darum nicht, weil seine Parteien zusammen nicht einmal genügend Stimmen zählten, um allein die Beschlussfähigkeit der Sitzungen zu sichern. So bot der § 51 des Friedensvertrages dem Kabinett einen willkommenen Anlaß zur Demission. Versuche einer Neuaufstellung, die von Personen beider Parteien und auch von weniger exponierten Parlamentariern gemacht wurden, brachten keinen Erfolg und so ist schließlich durch ein Machtwort des Regenten Davidovic Ministerpräsident geblieben.

Daß diese verworrene parlamentarische Lage die innere Konsolidierung des Staates aufs äußerste schädigt, ist klar, zumal da auch hier die wichtigsten Probleme ihrer Lösung harren. Da ist, um nur einiges hervor zu heben, z. B. die Valutafrage, die noch dadurch kompliziert wird, daß zwei verschiedene Geldzeichen mit verschiedenem Kurse vorhanden sind, der serbische Dinar und die altgestempelte österreichische Krone. In dem vorwiegend agrarischen Lande macht sich der Mangel an Industrieerzeugnissen und die dadurch hervorgerufene Teuerung drückend fühlbar. Die Neuregelung des Zolltarifes, der Abschluß von Handels- und Kompensationsverträgen, sind dringend. Mit Sehnsucht wartet man auf die vom Regenten schon im Vorjahre feierlich versprochene Agrarreform, die vor allem die mittelalterlich anmutenden Verhältnisse auf diesem Gebiet, in Dalmatien und Bosnien beseitigen soll. Wenn diese und viele andere Fragen zurückstehen müssen, weil die Parteien sich aus vorwiegend parteiegoistischen und persönlichen Gründen in den Haaren liegen, so ist es nicht verwunderlich, wenn die Unzufriedenheit darüber in der Bevölkerung täglich wächst und wenn der Ruf nach endlicher Ausschreibung der Wahlen und nach neuen Männern immer lauter wird.

Auch der Gegensatz zwischen Serben und Slovenen und zwischen Serben und Kroaten gibt vielfach zur Unzufriedenheit Anlaß. Besonders in Bosnien ist er stark und ein slovenisches Blatt (Slovenec, 7. Oktober 1919) vergleicht die dortige politische Lage mit einem Faß Pulver, das nur auf den Funken wartet, um in die Luft zu gehen. Und selbst das Organ der serbischen Radikalen, die „Samouprava“ gibt zu, „daß die bosnischen Serben selbst viel daran Schuld sind, daß die Kroaten den neuen Staat mehr als Triumph der Serben, denn als Erfolg der jugoslawischen Nation empfinden“.

Trotzdem hiesse es, diese Gegensätze überschätzen, wenn man meint, sie müßten unbedingt zur Revolution führen. Aber jedenfalls bilden sie einen wenig günstigen Hintergrund zu den Autonomieforderungen, die mit großer Kraft hervortreten.

So unfertig also der Staat der Serben, Kroaten und Slovenen nach innen ist, so unfertig ist er auch nach außen. Die Flumaner Frage, die für Jugoslawen nicht nur vom nationalen, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt von größter Bedeutung ist, harret noch immer ihrer Lösung. In den Gebieten von Görz, Triest und im Küstenlande haben sich die Italiener Gebiete einverleibt, die von einer starken slovenischen Bevölkerung bewohnt sind. Ihren Verlust werden die Jugoslawen nicht verschmerzen und die slovenische Bevölkerung dieser Gebiete wird den Gedanken der Irredenta nicht aufgeben. Die Lage ist gespannt und kann täglich zu einem ernstlichen Konflikt führen. Auch die Grenze gegen Rumänien ist durchaus noch nicht fest. Die Verteilung des Banates wird noch manche Schwierigkeiten bereiten. Am Balkan selbst ist die mazedonische und thrakische Frage noch zu bereinigen. Hier liegen auch die Schwierigkeiten einer Annäherung an die Bulgaren, die ihm S. J. S. Staat manchen warmen Anhänger finden, während andere wieder meinen, daß die „Wunden noch zu tief seien“, wie sich Pasic einmal ausdrückte. Schließlich kommt noch das Verhältnis zu Deutschösterreich in Betracht, wo die Vorgänge in Kärnten und die mangelnde Bereitwilligkeit zur Räumung von Radkersburg und die ganzen Vorkommnisse in Südtirol überhaupt tiefe Erbitterung hervorgerufen haben. Trotzdem scheinen gewisse Pressestimmen und Aeußerungen führender südslawischer Politiker, die unter Hinweis auf eine gemeinsame Feindschaft gegen Italien die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschösterreich befürworten, auch hier auf nicht ganz unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Darüber ein anderes Mal.

Deutsches Reich. Ostmark.

Erhebung der gelegten Bauerngüter.

Die deutsche Bauernpartei hat in der Nationalversammlung folgenden Antrag gestellt:

„Das Staatsamt für Land- und Forstwirtschaft wird beauftragt, die Vollzugsanweisung zum Wiederbesiedlungsgefeß sofort dahin abzuändern, daß der Erhebungstermin für die zur Wiederbesiedlung geeigneten Grundstücke bis zum 31. Dezember 1919 verlängert wird.“

Nach der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Land- und Forstwirtschaft zum Wiederbesiedlungsgefeß wurde

nämlich angeordnet, daß die Gemeinden und landwirtschaftlichen Körperschaften jene Grundstücke, die sich zur Wiederbesiedlung eignen, bis 5. November 1919 zu erheben haben.

Diese Vollzugsanweisung ist aber so spät verlautbart worden, so daß die Gemeinden und landwirtschaftlichen Körperschaften nur sehr wenig Zeit zu den Erhebungen hatten und die Annahme begründet ist, daß infolgedessen viele Grundstücke nicht in das Verzeichnis aufgenommen werden und so der Wiederbesiedlung entzogen sind.

Wir hören die Kunde, aber es fehlt uns der Glaube.

Väterchen Masaryk hat bei der Feier des Jahrestages des Bestandes der tschechoslowakischen Republik in einer Festitzung der Nationalversammlung im Repräsentantenhaus der Stadt Prag eine Volschaft verlesen, die sich auch mit den nationalen Minderheiten im tschechoslowakischen Staate befaßte. „Wahrheitsfucher“ Masaryk sagte u. a.:

„Um unseren Aufgaben voll gerecht zu werden, muß es das allgemeine Bestreben sein, die nationalen und alten sprachlichen Konflikte zu beseitigen. Auf der Pariser Konferenz hat sich das Nationalitätenprinzip bis zu einem gewissen Punkte Geltung verschafft. Aber die nationalen Staaten haben nationale Minderheiten. Eine wahrhaft nationale Politik wird keine chauvinistische sein. Den Staat haben wir gebildet und daher ist es ganz natürlich, daß er sein besonderes Gepräge haben wird; aber in unserer Republik wird es keine gewaltsame Nationalisierung geben. Auf jeden Fall muß es das Ziel unserer Politik sein, die nationale Verträglichkeit zu stabilisieren. Die nationalen Minderheiten, die bei uns ihre Nationalität vollkommen ungestört entwickeln können, sollten überhaupt die Aufgabe haben, zur Annäherung der Völker und zur erhöhten Internationalität beizutragen.“

Die Volschaft des Präsidenten wurde wiederholt von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen.

Man muß wirklich über die Unvorsichtigkeit des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik staunen, mit der er diese Heuchelei vorbringt. Er wagt zu behaupten, daß es in der tschechoslowakischen Republik keine gewaltsame Nationalisierung geben wird und Tag für Tag werden den Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien die Schulen einfach weggenommen und deutsche Kinder in tschechische Schulen unter Anwendung von Drohungen und Gewaltmitteln aller Art hineingepreßt. Von der Gesetzgebung in der Nationalversammlung sind die Deutschen schon über ein Jahr ausgeschaltet. Das nennt Herr Masaryk eine ungestörte Entwicklung der Nationalität. Und diesem perfiden Heuchler singen auch deutschböhmische Politiker Loblieder.

„Monarchistenputsch“ in Wien.

In Wien hat sich vorige Woche ein Szaßvoogel den Scherz mit unserer hohen Regierung erlaubt, ihr einen Monarchistenputsch vorzuschwefeln. Mit einem selbstverfertigten Plan des Putsches, den er an der sogenannten Monarchistenecke in der Rämtnerstraße (Sirkecke) dann gefunden zu haben vorgab, begab er sich zur hohen Regierung und zum „Heerführer“ Dr. Deutsch, die natürlicherweise nichts eiligeres zu tun hatten, als die Volkswehr zu alarmieren und einige Tage in Bereitschaft zu halten. Der gerade in Wien tagende sozialdemokratische Parteitag war selbstverständlich, wohl in Sorge wegen der klugen Regierung, auch sehr aufgeregt. Auch Dr. Adler, in der Theorie sonst so klug, nahm den offensichtlich kindisch aufgebauten Plan für bare Münze. Und der eigentliche Führer der Volkswehr, der wackere Kriegerjude Dr. Frey, führte in der Angst um die vielleicht entgehende Macht am Parteitage folgendes aus:

„Die Wehrmacht müsse nicht allein republikanisch, sondern so zusammengesetzt sein, daß sie unter keinen Verhältnissen jemals gegen die Arbeiterschaft verwendbar ist, auch dann nicht, wenn die Regierung in den Händen von Bürgerlichen ist. Ich bin überzeugt, sagte Hauptmann Frey, daß wir schon wieder in diesem Winter oder im Frühjahr einer bewaffneten reaktionären Erhebung mit den Waffen in der Hand werden entgegentreten müssen. Sorgen wir dafür, daß wir vorbereitet sind.“ (Beifall.)

Unsere Regierung muß selbst einen hilflosen Respekt vor ihrer Staatskunst haben, daß sie heute noch glaubt, es gäbe in Deutschösterreich genügend Leute, die eine Monarchie herbeisehnen. Wundern darf man sich freilich nicht darüber, daß ihr das Gewissen schlägt.

Säuglingssterben im Wiener Allgemeinen Krankenhaus.

Aus dem Wiener Allgemeinen Krankenhause kommt eine Nachricht, die unsere Kohlenkatastrophe in fürchterlicher Weise beleuchtet. Es sind nämlich auf der Gebärdklinik des Allgemeinen Krankenhauses sechs neugeborene Kinder gestorben, und zwar lediglich deshalb, weil die Krankensäle nicht geheizt werden konnten.

Ankauf von Oktoberfälligkeiten der allgemeinen und der österreichischen Staatsschuld durch die d.-ö. Finanzverwaltung.

Nachdem für den Maikupon der allgemeinen und der altösterreichischen Staatsschuld gemeinschaftliche Geldmittel nicht mehr verfügbar waren und mithin eine regelmäßige Einlösung für Rechnung des alten Staates nicht mehr möglich war, ist das Staatsamt für Finanzen mit der Rundmachung vom 23. April 1919, um die d.-ö. Volkswirtschaft nicht zu gefährden und um den Staatskredit aufrecht zu erhalten, mit dem Ankauf der Maifälligkeiten

der Staatsschuld des ehemaligen Oesterreichs vorgegangen und auf diese Art mit den Mitteln Deutschösterreichs vorschußweise für den alten Staat eingetreten. In den folgenden Monaten ist ein analoger Vorgang eingehalten worden.

Deutschösterreich hat damit, ohne seinem ausdrücklich betonten Rechtsstandpunkt, nicht Rechtsnachfolger des alten Staates zu sein, zu präjudizieren — vor der ganzen Welt seine erste Auffassung von den Notwendigkeiten des Staatskredites bekundet und durch freiwillige Leistungen eine über seine rechtlichen Verbindlichkeiten hinausgehende Opferbereitschaft bewiesen.

Durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Saint Germain hat sich die Situation insofern geändert, als nunmehr die künftige Ordnung des Schuldenwesens wenigstens in den Grundzügen erkennbar geworden ist, wengleich noch viele wichtige Bestimmungen näherer Ausführung, besondrerer Abmachungen und authentischer Interpretation bedürfen.

Die schweren Lasten, die der Friede dem Lande auferlegt und die ungünstige Lage der Staatsfinanzen gestatten nun nicht länger, daß die Republik Oesterreich, wenn auch nur vorschußweise, für Verpflichtungen aufkommt, die nach dem Friedensvertrage von anderen Nationalstaaten zu tragen sind. Es mußte deshalb die Gehabung der Staatsschuld des alten Oesterreichs einer Revision unterzogen werden.

Für die Zeit, welche noch bis zur Ratifikation des Friedensvertrages und bis zur Entscheidung über die in diesem Vertrag offen gebliebenen Fragen verstreichen wird, könnte eine für die Staatsgläubiger vollkommen befriedigende provisorische Ordnung des Schuldendienstes nur durch Vereinbarungen mit den Nationalstaaten herbeigeführt werden, was naturgemäß einige Zeit erfordert.

Um jedoch nach Tuntlichkeit die Uebergangsschwierigkeiten zu mildern und eine Beeinträchtigung der Staatsgläubiger zu vermeiden, werden schon jetzt von d.-ö. Seite jene provisorischen Anordnungen getroffen, welche ohne Gefährdung erheblicher finanzieller Interessen der Republik Oesterreich noch vor Abschluß der mit den beteiligten Nationalstaaten eingeleiteten Verhandlungen in Wirksamkeit gesetzt werden können. Eine gleichzeitig in der Wiener Zeitung erscheinende Rundmachung des Staatsamtes für Finanzen enthält die Verfügungen, wodurch die im Oktober fälligen Ansprüche der Gläubiger des alten Oesterreichs, insoweit sich diese im Sinne des Friedensvertrages künftighin gegen die Republik Oesterreich richten werden, befriedigt oder sichergestellt werden.

Im Inlande wird danach die deutschösterreichische Finanzverwaltung die Oktoberfälligkeiten der Kriegsanleihe, der Goldrente und der einheitlichen Rente, dann der Prioritäten der Kaiserin Elisabethbahn und der Kronprinz Rudolfsbahn und einige kleinere Schuldgattungen beim Eigentümer auf Grund einer von ihm wahrheitsgetreu abzugebenden Erklärung dann ankaufen, wenn er, sei es in einer Gemeinde zuständig ist, die innerhalb des im Friedensvertrag von Saint Germain der Republik Oesterreich zuerkannten Gebietes des ehemaligen Oesterreichs liegt, sei es Staatsbürger eines im Verhältnisse zum ehemaligen Oesterreich-Ungarn befreundeten oder diesem gegenüber neutralen Staates ist. Eine weitere Voraussetzung bildet, daß der den Ankauf Anbietende seinen Wohnsitz entweder in dem so bezeichneten Gebiete der Republik Oesterreich oder in einem im Verhältnisse zum ehemaligen Oesterreich-Ungarn befreundeten oder diesem gegenüber neutralen Staate hat. Evident darf bei dem im Inlande wohnhaften Personen dasjenige Einkommen, welches der den Ankauf Anbietende aus dem im Friedensvertrag anderen Staaten als der Republik Oesterreich zugewiesenen Gebieten des ehemaligen Oesterreichs aus Realitäten oder hypothekarisch sichergestellten Forderungen oder aus einem in diesen Gebieten betriebenen Erwerbsunternehmen bezieht, noch der letzten definitiven Bemessung der Einkommensteuer jährlich 2000 Kronen (bisher war die obere Grenze mit 5000 Kronen gezogen) nicht übersteigen.

Die Staatsschuldverschreibungen, deren Fälligkeiten zum Ankauf angeboten wurden, müssen nachweislich im Sinne der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Finanzen vom 14. April 1919, St.-G.-Bl. Nr. 230 angemeldet worden sein.

Hienach unterbleibt im Inlande vorläufig nur der Ankauf der Oktoberfälligkeiten jener hypothekierten Vorkriegsschulden, die auf überwiegend auf den Territorien anderer Nationalstaaten gelegenen Pfandobjekten sichergestellt sind (Kaiser Franz Josephsbahn, Nordwestbahn, Nordbahn-Prioritäten), die daher nach dem Friedensvertrage zum überwiegenden Teile von anderen Nationalstaaten zu übernehmen sein werden. Die Behandlung dieser Fälligkeiten kann erst nach Abschluß der mit den beteiligten Nationalstaaten zu führenden Verhandlungen, auf deren rasche Beendigung hingewirkt wird, angeordnet werden.

Für das Ausland werden besondere Anordnungen erlassen.

Politische Rundschau.

Deutscher Kulturverband in Tschechien.

Prag, 3. November. Wie die deutschen Blätter melden, fand gestern im Deutschen Haus unter sehr zahlreicher Beteiligung aller Ortsgruppen und Gauerbände des ehemaligen Deutschen Schulvereines die gründende Versammlung des Deutschen Kulturverbandes für die Tschecho-

Slowakei statt. Die von den Proponenten vorgelegten Satzungen wurden einmütig angenommen und zum Obmann Dr. Rudolf Funke gewählt.

Mobilisierung in Südslavien.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß Südslavien mobilisiert. Die Einberufungen werden mit Waffenübungen begründet. Es sei jedoch keine Frage, daß diese Waffenübungen wegen der politischen Lage in den südslavischen Staaten erfolgen. Zunächst werden fünf Jahrgänge einberufen werden. Es herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß die dortigen Nationalisten die Oberhand über jene Strömungen gewonnen haben, die eine Verständigung mit Italien suchen. Nach Agrar-Meldungen scheint in Südslavien eine Art militärischer Diktatur zu herrschen. Demokraten und Republikaner werden unter der Anklage des Hochverrates verhaftet. Man erwartet ein Ultimatum Südslaviens an Italien.

Kramarsch in Rußland.

Ein tschechisches Abendblatt bringt nachstehenden Drahtbericht aus Kiew vom 2. d. M.: In politischen und militärischen Kreisen, die hinter dem General Denikin stehen, zeigt sich die erste Abficht, Dr. Kramarsch zur Regelung der inneren Verhältnisse des neuen Rußland heranzuziehen. Dr. Kramarsch wurde von einer demokratischen Gruppe bürgerlicher Politiker die Präsidenschaft der russischen Staatsleben des künftigen Rußland rechnen aber auch monarchistisch interessierte Kreise. Diese letzteren werden dem Kramarsch anbieten, er möge das Ministerpräsidentium einer monarchischen Regierung annehmen. Seine Kandidatur für eine führende Stellung in Rußland ist allgemein bekannt. Die russischen Zeitungen besaßen sich mit der Reise Kramarsch nach Odessa und die bürgerlichen Kreise dieser Stadt bereiten ihm eine feierliche Begrüßung vor. Ebenso aber, wie ein Teil der bürgerlichen Kreise das russische Volk für Kramarsch zu begeistern strebt, lehnen die sozialdemokratischen Kreise jede Teilnahme fremder Staaten und Politiker an dem innerpolitischen Leben Rußlands ab.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 9. November 1919 um 9 Uhr vormittags findet im Rathausaale zu Waidhofen a. d. Ybbs evangelischer Gottesdienst statt.

* **Todesfälle.** Donnerstag den 30. Oktober um 1/26 Uhr früh ist nach langem Leiden Fräulein Christine Uer, Hausbesitzerstochter hier, im jugendlichen Alter von 19 Jahren verschieden. — Freitag den 31. v. M. um 1/29 Uhr vormittags entriß der Tod überraschend schnell Frau Maria Reichardeder, Private in Waidhofen a. d. Ybbs, aus dem Kreise ihrer Lieben. Doch auch viele der alten Waidhofener gedenken ihrer, die sie noch als tätige Geschäftsfrau kannten, da sie bis zum Jahre 1892 hierorts eine Fleischhauerei und Selcherei führte und großer Beliebtheit in der Bevölkerung sich erfreuen konnte. Später als Bruchwirtin von Dopenitz, wo sie ebenfalls eine mustergiltige Wirtschaft führte und der Ruf ihrer guten Küche weitest bekannt war, wurde sie durch den regsten Besuch von Waidhofener Gästen geehrt und geschätzt. Auch in ihrem Privatleben stets noch tätig, wurde sie im 75. Lebensjahre in das Reich der ewigen Ruhe abberufen. — Dienstag den 4. November um 1 Uhr nachmittags ist nach längerem Leiden Herr Wilhelm Minzlaß, Kupferschmiedemeister und Hausbesitzer hier, im hohen Alter von 82 Jahren verschieden. Seit langen Jahren in unserer Stadt ansässig, in der er ein langes Menschenalter verlebte, erfreute sich der Verstorbene infolge seines kernigen, strammen Wesens, er stammte aus Preußen, allgemeiner Beliebtheit. Wegen Kränklichkeit hatte er in den letzten Jahren nie mehr sein Haus Unter der Burg Nr. 1 verlassen. Nun muß er von dem prächtigen Hause für immer scheiden. Eine Tochter, Frau Viktoria Jar, und vier Söhne trauern an der Bahre ihres Vaters. Das Leichenbegängnis findet Freitag den 7. d. M. um 1/23 Uhr nachmittags statt. — Sie mögen ruhen in Frieden!

* **Heimkehrer.** Herr Josef Effenberger, Sohn des hiesigen Stadtpfarrers Herrn Dr. Anton Effenberger; Herr Jaromit Brzozrad, Sohn des verstorbenen Buchhalters der Rothschild'schen Güterverwaltung; Herr Franz Müller, Sohn des verstorbenen Amtsrates Müller und Herr Peter Paulitsch, ein Bruder des hiesigen Schlossermeisters Herrn Leo Paulitsch; alle vier wohlbehalten aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrt. Willkommen in der Heimat!

* **Heimkehrer.** In Folge 43 brachten wir eine Merke über die Heimkehr des Herrn Franz Uer, in der auch unter anderem eine Bemerkung über den kalten Empfang in der Heimat enthalten war. Selbstverständlich meinte der Verfasser der Merke damit den Empfang an der Grenze, nicht in der eigentlichen Heimatstadt. Um aber der Annahme entgegenzutreten, als ob sich Herr Uer selbst über den Empfang beschwert hätte, bringen wir gerne ein Schreiben von ihm zur Veröffentlichung: „Um irrigen Auffassungen entgegenzutreten, berichtige ich mit diesem, daß der in letzter Nummer erschienene Bericht gewiß mißföhlenden Charakter trug, aber nicht ganz zutreffenden Wortlaut. — Was nämlich den kalten Empfang

in meiner Heimat betrifft, kommen nur die engeren Grenzstationen in Betracht, nicht aber meine Heimatstadt Waidhofen, denn hieher kam ich unangemeldet und wenn, so würde es, glaube ich, keinem Menschen in den Sinn kommen für sich allein, von seinen, jetzt mit ganz anderen Sorgen belasteten Mitbürgern, in dieser Weise Anspruch zu erheben. — Werde in Kürze Genaueres über dies und Verschiedenes berichten.“ Weiters ist mein guter Bruder Alois seit April 1915 und nicht seit 1919 vermisst. Franz Uer, Heimkehrer.“

* **Heimkehrer-Dankgottesdienst.** (Einladung.) Der Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs gestattet sich die ergebene Mitteilung zu machen, daß am Samstag den 15. November (Leopoldstag) für alle tapferen Krieger, denen glücklich und oft in wunderbarer Weise im Schlachtengetümmel und der erlittenen namenlosen Strapazen ihr Leben erhalten blieb und die zu ihren Lieben und in die Heimat wieder heimkehren konnten, ein Dankgottesdienst nach folgender Ordnung abgehalten wird und alle Heimkehrer hiezu eingeladen werden. Um 1/29 Uhr vormittags: Zusammenkunft aller Teilnehmer im Vereinslokal, Gasthof Josef Nagl, Weyrerstraße; um 1/210 Uhr: Abmarsch zum Dankgottesdienst, welcher bei günstiger Witterung am oberen Stadtplatz (Feldmesse), bei ungünstiger Witterung in der Kirche stattfindet. Nach dem Gottesdienste wird bei günstiger Witterung die Stadtkapelle mehrere Musikstücke zum Vortrag bringen. Der ehemalige Major Herr Guido Burger, welcher während der ganzen Kriegsdauer im Felde stand, wird eine Ansprache halten. Waidhofener Fräulein haben in liebenswürdiger Weise den Verkauf von Abzeichen übernommen. Spenden werden beim Kommandanten Herrn Spilvester Breier mit Dank entgegen genommen. Ein Teil des Reinertragnisses fließt dem Invalidenfond zu.

* **Zusammenkunft der Turner.** Die ausübenden Turner treffen sich Freitag den 7. November d. J. nach dem Turnen im Turnzimmer des Gasthofes Inführ, woselbst laufende Vereinsangelegenheiten zur Besprechung und Beschlußfassung gelangen. Wegen dieser Veranstaltung findet die für diesen Abend geplante gesellige Zusammenkunft der Alpenvereinsmitlieder nicht statt, sondern wird an einem späteren Tage, der noch bekannt gegeben wird, abgehalten werden.

* **Die Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden** hält am 9. d. M. im Gasthause Handelsberger (Vereinslokal) um 1/22 Uhr nachm. die ordentliche General-Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht der Vorsteherung. 2. Kassabericht. 3. Neuwahl. 4. Allfälliges. Vollzähliges Erscheinen notwendig!

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 8. d. M. ist die Bücherei geöffnet. Am 15. d. M. (Leopolditag) findet keine Bücherausgabe statt. Dafür können am 8. d. M. auf eine Einlage fünf Bände entliehen werden.

* **Gewerblicher Unterricht.** Wie alljährlich, so finden auch heuer an der hiesigen Fachschule Unterrichtskurse für Buchhaltung, Geschäftsführung und Stenographie statt. Anmeldungen zu den Kursen werden täglich in der Fachschulkanzlei entgegengenommen.

* **Verzeichnisse der Schwerarbeiter.** Behufs Ausfolgung der Brotkarten für Schwerarbeiter werden die Herren Amtsvorstände und Arbeitsgeber ersucht, die Verzeichnisse der in ihren Betrieben befindlichen Schwerarbeiter bis längstens 12. d. M. bei der zuständigen Brotkommission vorzulegen.

* **Schulsuppe.** Spende des Herrn Johann Bammer 100 Kr. Besten Dank!

* **Genossenschaft der Gastwirte.** Sacharin für den Monat November kann bis einschließlich 20. d. M. gefast werden.

* **Zur Jahresfeier.** In dieser Woche jähren sich jene traurigen Tage, die den fürchterlichen Zusammenbruch der Heere der Mittelmächte zur Folge hatten. Hunderttausende unserer Volksgenossen kamen in feindliche Gefangenschaft, in der viele sogar jetzt noch nach Jahresfrist schmachten. Jene Tage brachten uns, dem ganzen deutschen Volke bittere Enttäuschungen, schwere Schicksalsschläge. Die alte Habsburgermonarchie ging in Trümmer. Das deutsche Kaiserium hat aufgehört zu sein, mit ihm ging eine Zeit äußerlichen Glanzes zu Grabe. Geschichte und Erinnerung, tausendjährig mit Kaiser und Reich verknüpft, wurden zur Seite geworfen. Der Born, der unserem Volke Kraft und Mut gab zum Leben und zum Sterben, der deutsche Idealismus wurde ver schmächt. Die Revolution, von vielen freudig begrüßt als Retter in schwerster Not, hielt nicht, was sie versprach. Sie brachte uns statt Freiheit Knechtschaft, sie beugte uns in das Joch des Friedens von St. Germain und Versailles. Uns Deutschösterreichern aber brachte der Umsturz nichts als Hunger, Unordnung, Ruhelosigkeit — und unsere Sehnsucht nach dem Anschluß an Deutschland mochte er nicht zu stillen. An den Tagen schmerzlicher Erinnerung rufen wir's wieder feierlichst in alle deutsche Gauh:

Wir wollen das Wort nicht brechen,
Nicht Wuben werden gleich,
Woll'n predigen und sprechen
Vom heil'gen deutschen Reich.

* **Jahrestag der Republik.** Mittwoch den 12. d. M. jährt sich der Tag, da Deutschösterreich zur Republik ausgerufen wurde. Gute Tage haben wir bis jetzt nicht empfunden, es scheint im Gegenteil von Tag zu Tag schlechter zu werden, was schließlich bei den Vorauflosleben auf Kosten der sogenannten Allgemeinheit, die ja doch

wieder jeder Einzelne zahlen muß, nicht anders zu erwarten ist. Alle die Wucherer und Juden, die sich am Blute des Volkes vollsaugen, genießen noch immer ein ruhiges ungestörtes Leben, ja, wie es scheint, fühlen sie sich jetzt erst ganz sicher. Hoffen wir, daß es der Regierung bis zum nächsten Jahre gelingt, all der Erschwernisse Herr zu werden und uns den zweiten Jahrestag der Republik etwas aussichtsvoller erscheinen zu lassen. — Die sozialdemokratische Bezirks-Organisation veranstaltet aus Anlaß des Jahrestages der Ausrufung der Deutschösterreichischen Republik eine Festkundgebung mit folgendem Programm: Volks-Versammlung um 2 Uhr nachmittags im Hotel zum „gold. Löwen“, in welcher Soldatenrat Stroppek aus Wien und Stadtrat Grießer über die Bedeutung dieses Tages sprechen werden. Hierauf Festkonzert eines Streichorchesters der Stadtkapelle und des Arbeiter-Gesangsvereines.

* **Kriegergedächtnisfeier.** Sonntag den 2. d. M. nachmittags fand am hiesigen Friedhofe die vom Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete Kriegergedächtnisfeier statt. Die Teilnahme von allen Kreisen der Bevölkerung war trotz des überaus rauhen Wetters eine sehr zahlreiche. Der Kriegerverein, die Feuerwehr, eine Abordnung des Bürgerkorps, der Männergesangsverein und der Turnverein nahmen vor den Kriegergräbern Aufstellung. Zuerst sang der Gesangsverein den Chor „Weber allen Wipfeln ist Ruh“, worauf Kooperator Koller eine Gedächtnisrede hielt, in der er auch jener gedachte, die fern von ihrer Heimat ruhen. Nach der Ansprache brachte der Gesangsverein noch einen Trauerchor zum Vortrage, der die ernste, würdige Feier beschloß. — Das Kommando des Kriegervereines erlaubt sich Herrn Ignaz Koller, allen Korporationen und Abordnungen, sowie der Bevölkerung für die Teilnahme an dieser Gedächtnisfeier den wärmsten Dank abzustatten. Sowohl vom Kriegerverein als auch vom Roten Kreuze wurden für unsere hier ruhenden Helden prächtige Kränze niedergelegt.

* **Waidhofener Kinotheater.** Morgen Samstag den 8. und Sonntag den 9. November „Die Schicksalsgöttin“, Drama in fünf Akten mit Suzanne Grandais in der Hauptrolle. Suzanne Grandais, die auch die „französische Henny Porten“ genannt wird, ist vielleicht noch in Erinnerung von den Pathebildern, die vor dem Kriege die Kinoprogramme vielfach beherrschten. Ihre Jugendliebt hat einer ersten Reife Platz gemacht, die großes künstlerisches Können mit einem gefälligen Ebenmaß des Neuzeren verbindet. Der Film zeichnet sich durch herrliche Naturbilder, dankbarem Stoff und durch die Kultur der Darstellung aus. Die Handlung umspannt in breiter Ausföhrung einen Liebesroman zweier ungleicher Menschenkinder: eines Prinzen und einer Bürgerlichen. Ein reizendes Lustspiel, wie wir deren nicht viele haben: „Probe auf Eheglück“ und schöne Naturaufnahmen, darunter die derzeit modernste Röntgenklinik des Professors Pirquet abschließen das empfehlenswerte Programm. — Am Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. November (Nationalfeiertag) wird „Die Lumpenprinzessin“, Schauspiel in 5 Akten, vorgeführt. Einer Wiberspenstigen Zähmung ist in entzückenden Szenen dargestellt, die zwischen Ernst und Scherz sich abwickeln und einen erfrischenden Eindruck hinterlassen. In mustergiltiger Weise steht die Darstellung da, stehen sich doch zwei hervorragende Künstler gegenüber: Gunnar Tolnäs, dessen vornehmes Spiel und männliche Schönheit ihm eine Sicherheit verleihen, die ihresgleichen kaum findet, Klara Wietz, von bestechenden Eigenschaften, die in der anmutigen Natürlichkeit ihres Höpikern erreichen. Die Regiekunst hat mit geschmackvollen Bildern die Handlung umrahmt, die Fotografie ist von wunderbarer Plastik. Zusammengefaßt: ein Stück, an dem man seine Freude haben kann.

* **Umrechnung der Wortgebühren für Telegramme nach dem Auslande.** Vom 1. November l. J. an werden für Telegramme nach dem Auslande erhöhte Wortgebühren eingehoben werden. Die Umrechnung der nach den Grundätzen des internationalen Tarifes gebildeten Wortgebühren für Telegramme nach dem Auslande erfolgt nach dem mittleren Kurswerte des Franken während des dritten Vierteljahres 1919, d. i. nach dem Verhältnisse von 1 Fr. = 75 Kr. Vom gleichen Tage an wird der Zuschlag von 20 Heller für jedes Telegramm nach dem Auslande aufgehoben. Für Telegramme nach Deutschland, dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen, der Tschechoslowakei und Ungarn tritt keine Aenderung der Wortgebühren ein. Für diese bleibt auch der Zuschlag von 20 Heller aufrecht.

* **Zuckeranlieferung.** Die Zuckerstelle wurde verständigt, daß vom tschechoslowakischen Eisenbahnministerium für Zuckertransporte nach Deutschösterreich keine Waggons mehr zur Verfügung gestellt werden. Der Abtransport der in den tschechoslowakischen Fabriken für Deutschösterreich erliegenden Zuckermengen muß daher durch von den österreichischen Behörden beige stellte geschlossene Züge erfolgen. Im Hinblick auf die außerordentlich zusammen geschmolzenen Bestände des deutschösterreichischen Wagenparks besteht jedoch vorläufig keine Aussicht, daß auf diesem Wege ausreichende Zuckermengen hereingebracht werden können, so daß mit einem allfälligen vorübergehenden Aussetzen der Zuckerlieferungen aus der tschechoslowakischen Republik gerechnet werden muß. Selbstverständlich wird die Zuckerstelle alle erdenklichen Schritte unternehmen, um die Anlieferungen nach Möglichkeit wieder zu steigern.

* **Zugseinstellung auf der Westbahn.** Zufolge gänzlicher Einstellung des Personenzugsverkehrs im Bereiche der Staatsbahndirektion Linz verkehrt seit Mittwoch der von Wien um 4 Uhr 45 Min. nachmittags abgehende Personenzug bis auf weiteres nur in der Strecke Wien—Amstetten. Von Amstetten findet dieser Zug Anschluß an den um 4 Uhr früh nach Salzburg abgehenden Güterzug mit Personenbeförderung, Ankunft Salzburg 12 Uhr nachts. Zu diesem Zug findet eine sehr beschränkte Fahrkartenausgabe statt. In der Richtung von Salzburg trifft der in Wien-Westbahnhof um 12 Uhr 45 Min. nachmittags ankommende Personenzug letztmals am Donnerstag den 6. d. M. ein. Von Freitag den 7. d. M. an verkehrt an dessen Stelle in der Strecke Amstetten—Wien bis auf weiteres Zug Nr. 216, ab Amstetten 5 Uhr 50 Min. nachmittags, an Wien 9 Uhr 45 Min. abends, ohne Anschluß von Salzburg. Weiter wird ab Donnerstag den 6. d. M. in der Strecke St. Valentin—Grein Zug Nr. 1318, ab St. Valentin 6 Uhr 59 Min. früh, in der Gegenrichtung Zug Nr. 1317, ab Grein 9 Uhr 40 Min. vormittags, bis auf weiteres gänzlich eingestellt.

* **Schaden des frühen Winters.** In der vorigen und auch diese Woche hat es einer Wetterlaune gefallen, uns mit mehreren Schneefällen zu beglücken, die uns ziemlich andauernden Schnee hinterließen. Ganz eigenartig nahm sich die Schneedecke auf den Bäumen aus, die heuer außergewöhnlich lange ihr frischgrünes Laub behalten hatten. Die weiße, schwere Decke auf dem grünen Blätterdach mutete wie eine Vergewaltigung der spätherbstlichen Pracht an und hat ihr auch sehr geschadet. Die grünen Blätter fielen in Massen von den Bäumen, die heuer sicher noch lange ihren grünen Schmuck behalten hätten. Aber auch sonst hat der reichliche Schneefall in Gärten und Wäldern schweren Schaden angerichtet, da Äste und Zweige unter der Last des schweren Pappschnees brachen und auf diese Weise mancher stattliche Obst- und Waldbaum arg verflümmelt wurde. Die Ausichten auf eine baldige Besserung des Wetters sind noch immer keine günstigen.

* **Technische Vorarbeiten für leichte Kraftbahnen in Niederösterreich.** Das deutschösterreichische Staatsamt für Verkehrswesen in Wien hat mit dem Erlaße vom 24. September 1919, Z. 28.594/2 dem Direktor der Prager Eisenindustrie A. G. in Wien, II, Untere Donaustraße 27, Dr. Alois Marquet, im Vereine mit der österreichischen Eisenbahn-Verkehrsanstalt in Wien, der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger in Wien und der Breitenfurter Feldbahn- und Wagenfabrik Lehmann & Leyrer die Bewilligung zu technischen Vorarbeiten für nachfolgende als "leichte Kraftbahnen" auszuführende Bahnen niedriger Ordnung ohne Präjudiz für die seinerzeitige Erteilung der eisenbahnrechtlichen Konzession zum Baue und Betriebe dieser Linien auf die Dauer eines Jahres erteilt: 1. Von der Station St. Valentin der d.-ö. Staatsbahnen über Strengberg und Deb zur Station Mauer-Dehling der d.-ö. Staatsbahnen. 2. Von der Station Amstetten der d.-ö. Staatsbahnen über Ardagger-Stift nach Ardagger-Markt mit Abzweigung von Ardagger-Stift nach Stefanshart. 3. Von der Station Ramingdorf-Haidershofen der d.-ö. Staatsbahnen über St. Peter zur Station St. Peter-Seitenketten der d.-ö. Staatsbahnen. 4. Von der Station Waidhofen a. d. Ybbs der d.-ö. Staatsbahnen nach Zell a. d. Ybbs. 5. Von der Station Klein-Hollenstein der Ybbstalbahn zur Haltestelle Hohenlehen. 6. Von der Station Ulmerfeld der d.-ö. Staatsbahnen über Euratsfeld und Steinakirchen am Forst zur Station Burgstall der d.-ö. Staatsbahnen mit Abzweigung von Steinakirchen a. F. über Wang nach Ranbeag eventuell nach Greifen. 7. Von Klein-Prölling zur Station Ybbsitz der Ybbstalbahn und von da über Greifen zur Station Rienberg-Gaming der oben genannten Bahn. Die geplanten Bahnlösungen sollen nach Art der im Kriege verwendeten Feldbahnen unter tunlichster Mitbenützung oder Anlehnung an bestehende Verkehrswege als sogenannte "leichte Kraftbahnen" hergestellt werden. Für die Spurweite dürfen keine anderen Maße als 1000 mm, 760 mm oder 600 mm gewählt werden.

* **Die Futterbereitung bei der Winterfütterung unserer Haustiere.** Von der Zerkleinerung des Körnerfutters macht man nur bei jenen Haustieren (Rindvieh, Schwein, alten Pferden) Gebrauch, die infolge der mangelhaften Beschaffenheit ihres Kauapparates und wegen ihrer schlingenden Fressweise ganze Körner nicht gut zerkleinern und deshalb schlecht einspeicheln und daher nicht gut verdauen können. Durch das Rind wird aber das Körnerfutter im zerkleinerten Zustande genügend ausgenutzt. Dagegen sind junge Kälber imstande, ganze Körner von Hafer sehr gut zu verwerten. Nur den ganz jungen Tieren mit noch zu schwachem Kauvermögen gibt man gequellene Körner. Selbst junge Ferkel, die schon acht Wochen alt sind, können ganze Körner von Getreide und Hülsenfrüchten ganz verwerten. Ueberhaupt besitzt das Schwein einen ganz besonders starken Kauapparat und sondert sehr viel Speichel ab. Sobald aber die Tiere von Jugend auf an breite, mehrlagige Form des Futters gewöhnt sind, dürfen sie wohl später keine ganzen Körner erhalten. Maßschweinen wird man im allgemeinen das Futter immer in Mehl- oder Schrotform, zu einem dicken Brei verrührt, reichen, um eine möglichst schnelle Mast zu bewirken. Für Pferde zerkleinert man nur solche Körner, die wegen ihrer harten und dichten Schale schwer verdaulich sind, nämlich, Gerste, Mais, Buchweizen, Leinsamen und die Leguminosen. Die Verwendung von

ganzem Hafer, mit etwas Hacksel vermischt, ist für Pferde weit zweckmäßiger, als die Verwendung von gequelltem Hafer. Letzterer ist nur für solche Pferde ratsam, die ein mangelndes Gebiß haben. Die Wochenchrift für Haus, Hof und Garten "Mein Sonntagsblatt" in Neutitschein bringt über dieses Thema einen lesenswerten Artikel. Er steht unseren Lesern, die darum nach Neutitschein schreiben, kostenlos zur Verfügung.

* **4. Walzerabend** des D. S. B. findet Samstag den 8. d. M. im Großgasthofe Brüder Infrüh statt. Salonkapelle Bäuml. Beginn 8 Uhr abends. Kleiner Saal geheizt.

* **An der technisch-gewerblichen Staatslehranstalt in Mödling** finden die Einschreibungen für das Studienjahr 1919/20 täglich bis einschließlich Samstag den 8. d. statt. Die Aufnahmsprüfungen beginnen Montag 10. November 1919, 9 Uhr vormittags. Der regelmäßige Unterricht setzt Montag den 17. November 1919, 8 Uhr früh ein. Die Internatschüler haben sich im Laufe des 14. November in der Anstalt zum bleibenden Aufenthalt einzufinden.

* **Ein neuer Kalender.** Für das Jahr 1920 erschien im Verlage Styria in Graz soeben zum erstenmal der "Kleine Volkskalender" zu dem für die heutige Zeit erstaunlich niederen Preis von Kr. 1.44 samt Feuerungszuschlag, zählt man diesen Preis heute doch schon allein für eine Broschüre im Umfange des erzählenden Teiles dieses Kalenders. Derselbe ist infolge seines allgemeinen Charakters ein Volkskalender im besten Sinne des Wortes, denn er ist für das ganze österreichische Volk bestimmt. Er enthält ein vollständiges Kalendarium, Astronomisches, Post-, Telegraphen- und Stempelgebühren, mehrere lustige Geschichten, Jahresrundschaue usw. Er kann ferner als Notizkalender und wegen seines kleinen Formates auch als Taschenkalendar benützt werden. Die hübsche Ausstattung und der billige Preis sichern dem Kalender eine große Verbreitung.

* **Schon wieder die Riesenprämie bei Gaedike.** Bei der am 5. November beendeten fünften Klasse entfiel wiederum das große Los von 710.000 Kronen auf das durch uns verkaufte Los 98277 in $\frac{8}{9}$ Teilen. Auch zur siebenten Lotterie gewannen unsere Kunden die Riesenprämie von 702.000 Kronen. Hinweisend auf diese unerreicht dastehenden Glückserfolge offerieren wir zur ersten Klasse der zweiten D.-ö. Klassenlotterie-Ziehung schon am 16. und 18. Dezember 1919 $\frac{1}{4}$ 44.—, $\frac{1}{2}$ 22.—, $\frac{1}{4}$ 11.—, $\frac{1}{8}$ 5.50 Kr. (inkl. amtl. Manipulationsgebühr). Gile tut Not. Die Nachfrage ist groß. Bei Bestellung genügt Postkarte. Adolf Gaedike & Co., Wien, I. Bez., Franz Josefs-Kai 47.

* **Böhslerwerk.** (Kirchenbauverein.) Der Kirchenbauverein erhielt von nachstehenden Wohltätern folgende Spenden: Herr Robert Bibiral, Herrn Josef Swoboda aus Bruckbach je 10 Kr., Ungenannt aus Bruckbach 5 und 50 Kr., Ungenannt aus Sorntagsberg 100 Kr., Herrn Brosenbach aus Nöhling 10 Kr., durch die hochw. Herren Kooperatoren Blümelhuber und Koller aus Waidhofen a. d. Ybbs 20, 20 und 10 Kr. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit den Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen.

* **Ybbsitz.** (Trauung.) Montag den 10. d. M. findet in der Pfarrikirche zu Ybbsitz die Trauung des Herrn Franz Schönhammer, Schmiedmeister hier, mit Fräulein Fanni Felgenhauer, Wagnermeisters-tochter, statt.

* **Ybbsitz.** (Turnverein.) Nach langer Pause veranstaltet der Turnverein Ybbsitz am Sonntag den 9. November 1919, halb 8 Uhr abends, in dem Saale des Herrn Eugen Heigl einen Unterhaltungsabend mit folgender Vortragsordnung: 1. Stabübungen (Männerriege), 2. Zweigesang, Geschwister Krafftmeier, 3. Freiübungen (Damenriege), 4. Lustspiel "Sie spart", Einakter, 5. Marmorgrupen (Böglinge), 6. Pyramiden (Männerriege). Eintritt Kr. 3.60. Persönliche Einladungen werden nicht ausgegeben. Die Ausführung der Veranstaltung ist, wie auch in den früheren Jahren, in den besten Händen und sind somit den geehrten Besuchern einige recht gemüthliche Stunden gesichert.

* **Ybbsitz.** (Ernennung zum Ehrenbürger.) Ueber Gemeinderatsbeschluß vom 19. Juli 1919 wurde dem hiesigen Gemeindegärtner, Herrn Dr. Ernst Meyer, als Ausdruck des Dankes für seine vielen, hohen Verdienste um den Markt am 1. d. M. das Ehrenbürgerdiplom überreicht. Neunzehn Jahre dem Gemeinderate angehörig — seit 1906 als erster Gemeinderat — war er unermüdetlich zum Wohle und zur Hebung des Ortes tätig und stellte stets in selbstloser Weise sein reiches Wissen, sowie seine bedeutenden Fähigkeiten der Allgemeinheit zur Verfügung. Bei der großen Ausdehnung und gebirgigen Beschaffenheit seiner Sanitätsgemeinde mit Berufsgeschäften überbürdet, opferte er dennoch so viele Stunden seiner knapp bemessenen freien Zeit als langjähriger Referent über Verwaltung des h. o. Elektrizitätswerkes und verdanken wir seiner nie erlahmenden Tatkraft, seiner bewährten Umsicht zum großen Teile den weitgehenden Ausbau der Leitung nach Greifen, Wolfpassing, Steinakirchen und Randegg. Nebstbei fand der Arbeitsfreudige noch Zeit, das in unruhigen Zeitaltern in Unordnung geratene, umfangreiche Marktarchiv einer gründlichen Neuordnung zu unterziehen. Aus den saft vergessenen, alten Risten voll vergilbter, verstaubter, durch-einanderliegender Urkunden hat Dr. Meyer unter sorgfältiger, mühsamer Zuziehung vieler Quellen mit wahrer Bienenfleiß und jahrelanger Ausdauer die nach jeder Richtung so wertvolle, interessante und daher gerne gelesene „Geschichte des Marktes Ybbsitz" zusammengetragen und

sich damit ein unvergängliches Andenken in den Herzen der Ybbsitzer geschaffen. — Die Veranlassung zur Gründung der h. o. Raiffeisenkasse und seine siebzehnjährige, uneigennütige Tätigkeit in derselben sind ihm ebenfalls als hohe Verdienste anzuzurechnen. Bekannt ist sein hervorragendes Wirken im Verschönerungsvereine; das Zustandekommen unseres schönen Parks ist in erster Linie sein Werk. Als Gemeindegärtner versteht Herr Dr. Meyer seit 23 Jahren seinen hier so beschwerlichen Beruf auf das gewissenhafteste und erfreut sich deshalb und infolge seines freundlichen Wesens bei Jung und Alt, im Markte wie bei den Bauern größter Beliebtheit. Darum herrscht über die ihm zuteilgewordene, wohlverdiente Ehreung in allen Kreisen der Bevölkerung aus dankbarem Herzen kommende Freude und Befriedigung.

* **Opponitz.** (Todesfall.) Freitag den 31. Oktober um halb 8 Uhr früh ist hier Frau Leopoldine Moser, Hausbesitzerin, plötzlich an Herzschlag im 82. Lebensjahre verschieden. Die im hohen Alter dahingegangene war die Mutter der seit Jahresfrist vermittelten Gemeindegattin Frau Helene Schönauer und als tüchtige, vornehme Hausfrau weit und breit beliebt. Mit ihr ist wieder eine Frau aus einem alten, eisernen Geschlechte dahingegangen. Friede ihrer Asche!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Ortsgruppengründung.) Am 19. Oktober nachmittags hielt die bereits über mehrere Gemeinden der Gerichtsbezirke Amstetten und St. Peter i. d. Au sich erstreckende, mehr als 540 Mitglieder zählende ariische Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines im Gasthause des Herrn Nagl in Markt Aschbach eine Versammlung ab, die sich trotz verschiedener Umstände eines recht guten Besuchs erfreute. Der Obmann der Ortsgruppe Mauer-Dehling, Bezirksvertrauensmann des Vereines, Herr Oberoffizial Adalbert Ott, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste, insbesondere den Vertreter der Hauptleitung, Herrn Wanderlehrer Karl Pointecker, wies dann in seinen einleitenden Worten auf die große Not hin, in welche die Deutschen Oesterreichs infolge dieses ungeligen Krieges geraten sind und ersuchte Herrn Wanderlehrer Pointecker die Ziele und Zwecke des Deutschen Schulvereines klarzulegen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in fesselnder und erschöpfender Weise. Die gebiegenen Ausführungen über die traurige Lage unserer Volksgenossen in den neuen Nationalstaaten, die nationale Gefahr im eigenen Lande und besonders der Stadt Wien, den unbedingten Anschluß an Deutschland und die überaus erspriechliche, wertvolle und unbedingte Tätigkeit des Deutschen Schulvereines fanden großen ungeteilten Beifall. Nach herzlichem Dankesworten seitens des Obmannes Herrn Ott meldeten 40 Anwesende ihren Beitritt zum Vereine, worauf dann zur Gründung beziehungsweise Neuwahl der Ortsgruppenleitung geschritten wurde. Gewählt wurden einstimmig folgende Herren: zum Obmann Viktor Gutschmid, Molkerdirektor in Markt Aschbach; zum Stellvertreter Franz Weinsfurter, Friseur in Markt Aschbach; zum Zahlmeister Franz Halbmayr, Landwirt in Hötting; zum Stellvertreter Fräulein Anna Hofinger, Kaufmannslochter in Markt Aschbach; zum Schriftführer Gottfried Raberger, Lehrer in Markt Aschbach; zum Stellvertreter Alois Pilshofer, Seifenstieber in Markt Aschbach; zu Ausschussmitgliedern Franz Maierhofer, Privat in Ober-Aschbach; Leo Vigelhauser, Landwirt in Alzberg und Georg Paulmayr, Schulleiter in Kremsstetten. Nach durchgeführter Wahl begrüßte Bezirksvertrauensmann Herr Ott die junge Ortsgruppe, sprach allen gewesenen Mitgliedern der Ortsgruppe Mauer-Dehling den herzlichsten Dank aus für ihre treue tatkräftige Mitarbeit, die sie seit nahezu zehn Jahren im Rahmen der erwähnten Ortsgruppe geleistet haben, bat sie, auch in Zukunft ihre Tätigkeit im eigenen Wirkungskreise ebenso erfolgreich fortzusetzen, wie sie dies als Mitarbeiter der Ortsgruppe Mauer-Dehling getan haben und stellte zum Schluß die Bitte, die junge Ortsgruppe ebenfalls von jedweder Partei- und Klassenpolitik fernzuhalten, denn auch das Wirken des Deutschen Schulvereines nimmt ja keine Rücksicht, ob es Kinder reicher oder armer Eltern, ob es Kinder aus bürgerlichen oder Arbeiterkreisen sind, er kommt doch allen zu Gute, die an den Grenzposten leben. Sodann ergriff der Obmann der neuen Ortsgruppe Herr Gutschmid das Wort und sprach sowohl dem Herrn Wanderlehrer Pointecker für seine begeisterten Worte, als auch dem Herrn Ott für sein bisher überaus verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete der Deutschen Schulvereinsarbeit den herzlichsten Dank aus, forderte die Mitglieder der neuen Ortsgruppe auf, fest und treu zum deutschen Volke zu stehen und auch fernerhin tatkräftig mitzuarbeiten an der Verwirklichung der schönen Ziele des Deutschen Schulvereines, der jetzt gerade notwendiger sei denn je; auch betonte er nochmals, die Ortsgruppe gleich der Mutterortsgruppe Mauer-Dehling fern von jedweder Partei- und Klassenpolitik zu halten, denn hier wollen wir nur Deutsche sein, die unseren bedrückten Brüdern helfen wollen. Anschließend daran erfreute nun der erst kürzlich gegründete Männergesangsverein Aschbach, der sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der nationalen Sache gestellt hat, die Anwesenden durch den Vortrag mehrerer ernster und heiterer Lieder, und ertentete jedesmal für seine gebiegenen Leistungen wohlverdienten Beifall. Die junge ariische Ortsgruppe Aschbach

des Deutschen Schulvereines, die am Ende der Versammlung bereits 127 Mitglieder zählte, wachse, blühe und gedeihe. Heil!

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Unglücksfall.) Am vorigen Donnerstag nachts ereignete sich bei der Ankunft des Nachtzuges auf der hiesigen Haltestelle ein sehr bedauerlicher Unfall. Der Zug war sehr lang und da er nicht weit genug vorfuhr, kamen die letzten Wagen bei der Ueberbrückung der etwa sieben Meter tiefer gelegenen Straße zu stehen. Unter den aussteigenden Fahrgästen befand sich Fräulein Christine Zimmernann, eine Verwandte des Besitzers des Hauses „Meier in Brunnhof“. Das Fräulein kam in der Dunkelheit an den Rand des nur eine kurze Strecke durch ein Gelände abgeschlossenen Bahnkörpers und stürzte in die Tiefe, wo es bewußtlos liegen blieb. Die Verunglückte wurde zuerst in das nächste Wächterhaus und dann in das Versorgungshaus gebracht. Sie hatte bei dem Sturz beide Arme, den einen zweimal gebrochen und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

(Vortragsabend.) Am 4. d. M. fand in der Turnhalle ein Vortragsabend des bekannten Humoristen Franz Resl statt. Seine Vortragskunst verschaffte den Zuhörern ein paar sehr vergnügte Stunden und der anhaltende Beifall zwang ihn, sein Programm durch einige Zugaben zu erweitern.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vom Schuldienste.) Der Präsident der Nationalversammlung hat dem Professor am Obergymnasium der Benediktiner zu Kremsmünster und Bezirksschulinspektor für den Schulbezirk Steyr-Land Dr. Friedrich Mayer anlässlich der erbetergen Enthebung vom Schulaufsichtsdienste den Titel eines Schulrates mit Nachsicht der Tage verliehen.

(Todesfall.) Am Freitag den 31. v. M. verschied in Kleinreifling Herr Lambert Kupfer, Besitzer des Gollnergutes in der Au bei Kleinreifling im Alter von 43 Jahren. Die Beerdigung fand am Sonntag den 2. d. M. statt.

(Seltene Jagdglück.) Herr Leander Nachbarbauer, Lebzeltergehilfe bei Herrn Eduard Hofer in Weyer, erlegte am verfloffenen Donnerstag in Anger zwei Füchse mit einem Schusse.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende September 1919 verblieben an Interessenten-Guthaben Kr. 6,149,082.39, im Oktober 1919 wurden von 131 Parteien eingelegt Kr. 155,474.97, zusammen Kr. 6,304,557.38. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 95 Parteien Kr. 119,546.55. Stand der Einlage mit Ende Oktober 1919 Kr. 6,185,010.83.

Imkerrede.

Vergangenen Dienstag verschied einer unserer verdienstvollsten Bienenzüchter, Herr Wilhelm Minglaff im hohen Alter von 82 Jahren. Aus Preußen, seinem Geburtslande kommend, begann Herr Minglaff schon in früher Jugend mit Bienenzucht und betrieb dieselbe mit sehr gutem Erfolge über 60 Jahre; mit ihm dürfte somit der älteste Imker der ganzen Umgebung in ein besseres Jenseits heimgegangen sein. Sein Bienenstand ging vor kurzer Zeit durch Kauf an Herrn Rudolf Brantner über. Unserem tüchtigen Imkerkameraden zum Abschiedsgruß ein „Ruhe sanft!“

Bermischtes.

Geistige Arbeiter.

In der „Wiener Zeitung“ vom 14. Oktober 1919 findet sich folgende Ausschreibung: „An der deutschösterreichischen Staats Erziehungsanstalt für Knaben in Wien, 13. Bezirk, gelangen vier Aushilfspräsekten-Stellen zur Besetzung. Freie Station. 600 (1) Kronen jährlich! Dienstzeit von 6 bis 8 Uhr und von 1 bis 10 Uhr. Bewerber, auch ungeprüfte, (1) wollen ihre Gesuche sofort bei der Direktion einbringen.“ Also elf Arbeitsstunden und monatlich 50 Kronen nach mindestens 12jährigem Mittel- und Hochschulstudium — ein Kommentar dazu ist wohl überflüssig.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Besitzveränderungen.

Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1919.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechts-geschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 2 in Wallmersdorf Gemeinde Kröllendorf (Hälfte)	Johann und Anna Desch	Johann Desch	Aufgriffsrecht (Erb-schaft.)	3.525.—
Größing Nr. 24, Maierrötte Land-gemeinde Waidhofen	Josef und Juliana Bleiner	Ambros und Johann Bleiner	Erb-schaft.	6.000.—
Tagberg Nr. 23, II. Pöchlauerrotte, Land-gemeinde Waidhofen	Josef und Juliana Bleiner	Mois Bleiner	Erb-schaft.	6.000.—
Reidl Nr. 2, I. Pöchlauerrotte (Hälfte.)	Florian und Antonia Forster	Florian Forster	Aufgriffsrecht (Erb-schaft.)	4.522.—
Hinterleitenhäusl Nr. 25 und Ueberland in Prochenberg (Hälfte.)	Wilh. und Johanna Langsenlehner	Wilhelm Langsenlehner	Aufgriffsrecht (Erb-schaft.)	3.630.—
Haus Nr. 11 und Parz. Nr. 53/1, 303, Scheuer in Ybbsitz (Hälfte.)	Josef und Marie Reisinger	Marie Reisinger	Aufgriffsrecht (Erb-schaft.)	4.900.—

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 20 h-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Brauer Kinderpelztragen wurde auf dem Wege Ob. Stadt zur Realschule verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Druckerei abzugeben. 4565

Die Weltkorrespondenz!

Weltbund für bildenden Briefwechsel über alle Gebiete, in allen Sprachen, Ansichtskartentausch und Sammelwesen. — 5.000 Mitglieder, Damen und Herren, in allen Ländern. — Prospekte gratis durch: **Weltkorrespondenz, Klosterneuburg** | bei Wien, Postfach 24 a. 4547

Alle Fenster u. Türen

werden zu kaufen gesucht. **Karl Bene,** Tischlermeister, Zell a. d. Ybbs. 4546

Geschäftsanzeige.

Die Gefertigten beehren sich anzuzeigen, daß dieselben im Hause **Wienerstraße 4** eine **Werkstätte für Sargerzeugung** eingerichtet haben und von nun an daselbst ein

Lager von Särgen

in einfacher sowie feiner Ausstattung führen. Brief- u. Telegrammadresse: **Sarglager, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 4.**

Hochachtungsvoll 4550

Vinzenz Choc. August Dietsch.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Abchied.
Es träumt der Abend still heran
Und zündet lei' die Lichter an
In Himmelshö'n und Weiten.
Wie Märchenfrieden, süß und sacht,
Schenkt aus der lohelichten Nacht
Die Liebe Seligkeiten.

Und glückverföhnen seh'n wir auf
Zum ewig schönen Sternenlauf
Und weinen beid'.
Es tropft wie Blut am fernen Saum
Hernieder aus dem Sternentraum
Der Liebe — Leid.

Göstling.

Josef Haberl.

120 a



Allstein-Schnittmuster
in allen Größen

Rosa Wickenhauser
Waidhofen a. d. Ybbs

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmal-kunst.



Witwer 4559
angesehener Geschäftsmann, solid. Charakter, 48 Jahre, angenehmes Äußeres, mit schönem Haus u. gutem Geschäft, wünscht behufs ehebaldiger Ehe häusliches wirtsch. Fräulein oder Witwe aus gutem Hause und entsprechendem Vermögen kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Bild, welches ehrenwörtlich retourniert wird, an die Verw. d. Bl. unter „Steyr“ erwünscht. Diskretion Ehrensache.

Klaviermacher

übernimmt alle Reparaturen, Stimmungen usw. Karte genügt. — Gute Ausführung garantiert.

4516 **Eduard Eichner**
Klaviermacher
Wien, 2. Bez., Mühlfeldgasse 11.

Neueste 3685
Sprechapparate
Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink
Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst.

Geschäftsanzeige.

Transmissionsanlagen, Motoren, landwirtschaftl. Maschinenbau u. Zeughammertwerke
Franz Urban & A. Fürnschließ
 Waidhofen an der Ybbs-Zell

empfehlen den geehrten Interessenten alle in ihr Fach einschlägigen Artikel, sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen und versichern jederzeit sachmännische und gewissenhafteste Ausführung.

4522

Die schönste und größte Auswahl in **Belzwaren** wie Krägen, Kolliers, Capes, Muffe

findet man zu sehr günstigen Preisen bei

Karl Schönhader, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadt- platz Nr. 17.

Besondere Gelegenheitskäufe in

Zigarren- Zigaretten- and Tabak-Taschen

Ledorin mit Nickelrahmen K 7.50.
 Saffian-Leder, feinste Ausführung K 24.—
 Für Zigarren:
 Ledorin K 10.—, Groß-Grainleder K 54.— p. Stk.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
 Versand prompt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch
„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H.
 Wien VII. Randlgasse 16/39

Alttertümliche Gegenstände, Möbel, Uhren

werden von Sammler zu kaufen gesucht. Angebote an Kuranstalt Weyer a. d. Enns, Oberösterreich. 4564

Kaufe alte

Fenster

mit und ohne Rahmen, zu hohen Preisen.

Karl Tomaschek

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 22.

„EWAG“ Allgemeine Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H.
 Wien VII. Randlgasse 16

liefert infolge großer Abschlüsse 4000

Imperator-Feuerzeuge

beste Marke, mit Sprungdeckel, Messing oder versilbert, pro Stück K 20.—

Granat-Feuerzeuge pro Stück K 4.50.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Versand prompt gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages.

„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H.
 Wien VII. Randlgasse 16/39

Sonder-Angebot der Firma **M. Elfer,** Wien, 3. Bez., Baumgasse 40

Christbaum-Schmuck!

! Unter Berücksichtigung der schwierigen Verkehrsverhältnisse ! bitte ich, die Bestellungen rechtzeitig aufzugeben. !

Nr.	Per Duzend	K	Nr.	Per Duzend	K
200	Silberne Glaskugeln	7.50	257	Schwammerl, buntfärbig sehr schön gearbeitet	23.—
203	Färbiges Obst (Pfeffel, Birnen, Kirschchen)	12.40	259	Mandoline, sehr naturgetreu	28.50
204	Müsse, bronziert mit Silber u. Gold	12.40	261	Spallige Köpfe, färbig, naturgetreu	30.—
206	Schneeballen, Kristallglas	12.70	262	Manderl (Weihnachtsmann)	22.50
208	Birnen in der Naturobstfarbe, schön glänzend	16.10	265	Fische, färbig	25.50
209	Färbige Kugeln in rot, grün, blau	13.20	264	Figur in Glas als Vase mit Vogel	32.—
212	Färbiges diverses Obst in Naturfarben	21.90	268	Kapelle mit Turm, färbiges Glas, sehr effektvoll	41.—
210	Sortiment, 10 verschiedene Stücke in schöner Ausführung	18.80	266	Kanne aus Metall mit Henkel	48.—
214	Reflexkugeln mit starkem Lichteffekt, Metalleinlage	22.50	270	Füllhorn mit Metallschimmer	45.—
215	Tulpen in Naturfarben	23.20	269	Christkind mit Anhänger	25.50
216	Reflexkugeln in 5 Farben	21.20	274	Lampe (Stehlampe mit Schirm), reizend. Stück	23.90
218	Sortim., 9 verschied. St., besonders hübsch	23.70	273	Manderl, Schneemann mit Anhänger	49.—
219	11	23.70	276	Trompete (Posthorn) mit Klemmer, sehr schön	33.—
220	Färbige Kugeln wie Nr. 209, in größerer Ausführung	35.—	277	Vogel, sehr naturgetreu, mit Klemmer und Feder	24.75
221	Färbige Kugeln wie Nr. 209, in größerer Ausführung	28.—	280	Storch, Prachtstück	75.—
228	Eicheln mit Anhänger	22.50	283	Gold- und Silberperlen per Karton	10.50
225	Glasballons, färb., spitz, wie Schneckenrad	25.—	285	Spitze f. Christbaumschmuck p. Duz.	45.—
230	Tannenzapfen in Naturfarbe mit Anhänger	18.20	400	Flitterfransen aus Silbermetallfäden (Länge 1 1/2 Meter)	36.—
232	Tulpen, naturfärbig, besonders schön, mit Anhänger 3. Kerzen hineinstellen	45.—	401	Flitterfransen in besserer Ausführung	52.—
237	Luftschiff wie Zeppelin	35.—	505	Tiere aus Papiermachee	45.—
246	Glocken in mehreren Farben	31.—	508	Glasluster	74.—
			523	Wattafigur	26.70

Wunderkerzen mit schönem Lichteffekt, 3K per Duz. Versand in Postlisten per Nachnahme. — Feinste Referenzen aus allen Kreisen. — Bestellungen werden nur bis 15. Dezember angenommen.

Sie kaufen preiswert!

Toiletteseifen von Kr. 1.80 aufwärts

Rasierseifen in vorzüglicher Qualität

Rasiercrems, Rasierlingen „Mem“, Rasier-Apparate „Mem“

Große Auswahl in Toiletteartikeln, Mundwasser, Zahnpasta, Haartwasser, Haarneze

Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Tee, Rum, Mediz.-Cognac

Cacao 4235

Verbandstoffe

Adler-Drogerie

des **Leo Schönheinz**

Oberer Stadtplatz 7

chemisch-techn. kosmetisches Laboratorium.

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!



Backt schnell und bequem :: gutes Brot, dörft Obst, :: braucht wenig Holz u. wenig Raum. :: Prospekte und Auskünfte kostenlos.

Patent-Hausbacköfen!

Fleischräucher-Apparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer von 180 K aufwärts, Buttermaschinen, Futterdämpfer, Rübenschneider, Putzmühlen, Backmehlmühlen, Jauchepumpen liefert gut und billig 4552. Vertreter gesucht. **Josef Pelz, Wien, XIV, Schweglerstr. 15.**

Karbidlampen!
 Keine Lichtnot! Keine Explosionsgefahr!
 Küchenlampen 27 K, mit Reflektor 34 K.
 Tischlampen mit Glasschirm v. 70 K aufw.
 Staatliche Karbidverkaufsstelle: **Leopold Blau & Co.**
 Ges. m. b. H., Wien, II., Aspernbrückengasse 5.
 Bei Bestellung 50% Angabe, Rest Nachnahme. 4520

Knoppern
 kauft zu höchsten Preisen **Franz Jaz, jun.,** Lebergerberei, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg Nr. 17. 4507

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen lieben Verwandten und Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Wilhelm Minklaff

Rupferschmiedemeister und Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

welcher Dienstag den 4. November 1919 um 1 Uhr nachmittags nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre vom Herrn abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 7. d. M. um 1/3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Unter der Burg Nr. 1, aus nach evangelischem Ritus statt.

Waidhofen a/Y., 4. Nov. 1919.

Viktoria Jar, geb. Minklaff
Anton, Wilhelm, Hermann u. Ludwig
Minklaff

als Kinder

und sämtliche Verwandte. 4557

Dankfagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die innigen Beweise der liebevollen Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwester und Großmutter, der Frau

Marie Reichardt

Private in Waidhofen a. d. Ybbs

zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Inbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, dem Herrn Medizinalrat Dr. Alteneder für die gewissenhafte und liebevolle Behandlung, sowie Allen, die der Bereinigten das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, 4. November 1919.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

4549



Grammophone und Schallplatten

verblüffend billige Fabrikpreise!

Grammophon-Automaten

nur in feinsten u. best. Ausführung absolut konkurrenzlos für Gasthäuser u. Cafés mit Geldeinwurf. Beste Einnahmsquelle.

Jede Auskunft und Offerte wird bereitwilligst u. kostenlos erteilt.

Grammophonfabrik Arlett, Wien, VII. Bezirk, Kirchengasse Nr. 15.

Streng reelle Firma. 4434

Größtes Lager originellster Bauernländler, Walzer etc. etc.

Helfer in der Lichtnot!

Neuheit! Hartöl-Lichter!

Reine klare Flamme! Brenndauer zirka 15 Stunden. Preis p. Dutzend K 42.—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Versand per Nachnahme.

Vertreter überall gesucht. Generalvertrieb Inslicht, Wien, I., Bauernmarkt 19. 4561

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Cajzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Grog
Jalau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Traubau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Anstalten über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Dose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in aufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechsell, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Kräftige, anständige Bedienerin für ganz od. halb Tage gesucht. Vorzustellen Pocksteinerstraße 5 von 9-12 und von 4-7 Uhr. 4551

Anständige, nette Bedienerin wird bei Zahlung aufgenommen. Auskunft in der Verw. des Blattes. 4555

Büchlerin für ein Geschäftshaus gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 4537

Gefucht wird ein **älteres Mädchen** zu häuslichen Arbeiten bei Frau Theres Karger, neben der Apotheke, Waidhofen a. d. Ybbs. 4563

Staatsangestellter Mitte der 20, blond, in fester Stellung, mit schön. Gehalt, wünscht sich zu verheiraten. Nur ernste Anträge postlagernd unter „Weihnachtsbaum“, Waidhofen a. d. Y. 1, Postfach 3. 4562

Suche Bedientenaustausch mit etwas gebildetem Fräulein in mittleren Jahren. Unter „Einsamer“ postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs 1. 4545

Herren-Heberzieher gut erhalten, zu verkaufen bei Franz Nusser in Zell.

Komplettes Schlafzimmer, Kabinett u. Küche einschließlich Vorhänge, Bilder u. Teppiche usw. sofort zu verkaufen. Einzelne Gegenstände ausgeschlossen. Hoher Markt 10, 1. St. 4533

Ein Herren-Fahrrad mit Hanfbereifung ist um 100 Kr. zu verkaufen. Hoher Markt 31. 4554

Eine kleine Küchenwäsche (Tischtücher, Servietten, Party-Küchenschürzen usw. (Friedensware) ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verw. d. Bl. 4499

Schöner, Photographapparat 9 mal 15 billig großer in Waidhofen oder Zell zu verkaufen. Waidhofen a. d. Y., Gasthaus „Zur Henne“. 4558

Gebrauchte Kochen für mittleren Zimmer-Ofen hat abzugeben Hof-Hierhammer, Gasthofbesitzer, Waidhofen a/Y. 4542

Gartengrundstück kaufen oder pachten gesucht. Besl. Anträge unter Chiffre „Gartenfreund“ an die Verw. d. Bl. 4544

Zu verkaufen oder gegen Lebensmittel nuzutauschen: 1 Hängelampe für Petroleum, 1 elektr. Hängelampe, 1 Petroleum-Stehlampe, 1 Handnäähmaschine, 1 Nähmaschinen-untersetztell, 1 braunes Tuchkostüm samt Bluse. Auskunft in der Verw. d. Bl. 4543

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen. Verpflegung und guter Lohn. **Stromberger**, Hoher Markt 3.

Bestellungen für Singer-Nähmaschinen wie Zentralbobbin-, Ringstich- und Langstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung nimmt wieder entgegen und sichert deren schnellste Lieferung in bekannter solider Qualität preiswert zu: **Josef Krautschnelber**, Schwellöd 3, Haltestelle Kralhof, Waidhofen a. d. Ybbs. (Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4165

Schönes Gasthaus

in Steyr, in gutem Ruf, an verkehrsreicher Hauptstraße, in bestem Bauzustande und mit einem Verkaufsgewölbe, ist zu verkaufen. Zum Kauf genügen 60.000 Kr. Zu sicherer Kapitalanlage besonders geeignet. 4560

Zimmer, Steyr, Sterningerstr. 48.

KÄUFER UND KAPITALISTEN
für Realitäten, Geschäfte und Finanzierung jeder Art finden Sie durch die

Erste deutsche Realitäten Börse

Franz Kreissl & Co., Zentrale: Linz a. d. D., Landstr. 11.
Zweigstellen: Wien, I., Habsburgerg. 3, Graz, Innsbruck, Salzburg. Schreiben Sie an uns! Keine Vermittlungsgeb! Zahlreiche Anerkennungen!

An- und Verkauf von Realitäten jeder Art Landwirtschaften, Zinshäusern, Fabriken, Sägen, Mühlen, Landhäusern und Villen, sowie Geschäften jeder Branche allerorts, provisions- und gebührenfrei durch das bestorganisierte, altbestehende Fachunternehmen

Neuer Wiener General-Anzeiger
Zentrale:
Wien, I., Wollzeile 31, Teleph. 17-3-51 (interurb.)
Großer Käuferverkehr, zahlreiche Dankschreiben. Besuch eines Fachbeamten überallhin kostenlos u. unverbindlich. Prospekte gratis! Schreiben Sie uns Ihre Wünsche!

Zweigstelle für die Alpenländer: Graz, III. Bezirk, Peinlichgasse 9.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die **Renensteuer** samt **Kriegszuschlag** übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 31,438.146.45.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzeskel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten Bauten und Landwirtschaften.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Za. — 2901/8.

Rundmachung.

Einstweilige Bestellung der Gemeindevertreter im Bez.-Straßen-Ausschusse und im Bez.-Armenrate des Gerichts-Bezirktes Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Bezirks-Wahlbehörde Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in der Sitzung vom 27. Oktober 1919 nach Abschluß der Parteivorschläge im Wege des Ermittlungsverfahrens festgestellt, auf wie viele Vertreter in den obigen Körperschaften jede wahlwerbende Partei Anspruch hat. Demnach entfallen:

1. Bezirks-Straßen-Ausschuß.

Für die christlichsoziale Partei 12 Mandate und erscheinen gewählt:

Als Mitglieder:

1. Jag Anton, Landtagsabg. u. G.R., Waidhofen a. d. Y.,
2. Wurm Michael, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
3. Pilsinger Karl, Gastwirt, Althartsberg,
4. Wogner Johann, Bürgermeister, Windhag,
5. Blamauer Johann, Landgemeinde, Waidhofen a. d. Y.,
6. Wagner Adalbert, Bürgermstr., St. Leonhard a. Walde,
7. Stockner Johann, „ Haselgraben,
8. Puchler Florian, „ Opponitz,
9. Roseneder Georg, „ Prolling,
10. Heidler Johann, „ St. Georgen am Reith,
11. Hochleitner Anton, Wirtschaftsbesitzer, Groß-Hollenstein,
12. Stockner Leopold, Bürgermstr., Schwarzenberg.

Als Ersazmänner:

1. Hubegger Leopold, Sägewerksbesitzer, Ybbsfj.,
2. Sonnleitner Leopold, Wirtschaftsbes., Sonntagsberg,
3. Rieß Leopold, Bürgermeister, Maisberg,
4. Eitlinger Karl, „ Kröllendorf,
5. Tagreiter Sebastian, Sägewerksbesitzer, Haselgraben,
6. Wexfelauer Josef, Landgmde., Waidhofen a. d. Ybos,
7. Fuchsluger Georg, Wirtschaftsbes., Schwarzenberg,
8. Kettensteiner Josef, „ Zoll-Ärzberg,
9. Kettensteiner Ferdinand, „ Hollenstein,
10. Streicher Engelbert, „ Windhag,
11. Langenreiter Johann, „ Sonntagsberg,
12. Rumpf Josef, „ St. Leonhard a. W.

Für die sozialdemokratische Partei 6 Mandate und erscheinen gewählt:

Als Mitglieder:

1. Schilcher Ferdinand, St.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
2. Streicher Johann, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
3. Schwarz Ignaz, G.R., Groß-Hollenstein,
4. Streicher Stefan, G.R., Opponitz,
5. Hanisch Ladislaus, Beamter, Böhlerwerke,
6. Fischböck Anton, G.R., Sonntagsberg.

Als Ersazmänner:

1. Käfer Leopold, Gastwirt, St. Georgen am Reith,
2. Grießer Stefan, St.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
3. Puffler Karl, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
4. Habersellner Josef, G.R., Groß-Hollenstein,
5. Almer Franz, G.R., Opponitz,
6. Müller Josef, Walzer, Gerfsl.

Für die deutschvölkische Partei 2 Mandate und erscheinen gewählt:

Als Mitglieder:

1. Webl Josef, Bürgermeister, Sonntagsberg,
2. Germershausen Franz, Bürgermeister, Ybbsfj.

Als Ersazmänner:

1. Glöckler Josef, d. J., Hollenstein,
2. Piehlinger Eduard, Gewerke, Opponitz.

2. Bezirks-Armenrat.

Für die christlichsoziale Partei 12 Mandate und erscheinen gewählt:

Als Mitglieder:

1. Jäger Karl, Professor, Waidhofen a. d. Ybbs,
2. Wurm Michael, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
3. Hackl Stefan, Konv.-Diener, Waidhofen a. d. Ybbs,
4. Wührer Ignaz, Wirtschaftsbesitzer, Windhag,
5. Demuth Wilhelm, Werksbesitzer, Opponitz,
6. Pang Matthias, Pfarrer, St. Georgen am Reith,
7. Hochleitner Anton, Wirtschaftsbes., Groß-Hollenstein,
8. Kappel Franz, Bürgermeister, Althartsberg,
9. Barthofer Josef, Wirtschaftsbesitzer, Sonntagsberg,
10. Pichler Ambros, Wirtschaftsbesitzer, Landgemeinde, Waidhofen a. d. Ybbs,
11. Blechinger Ignaz, Vizebürgermeister, Ybbsfj.,
12. Eitlinger Karl, Bürgermeister, Kröllendorf.

Als Ersazmänner:

1. Gelbenegger Lambert, Pfarrer, St. Georgen am Reith,
2. Blümelhuber Johann, Kooperator, Waidhofen a. d. Y.
3. Heigl Georg, Wirtschaftsbesitzer, Maisberg,
4. König Johann, „ St. Leonhard a. Walde,
5. Pichler Anton, „ Klein-Hollenstein,
6. Fuchsluger Florian, „ Haselgraben,
7. Eichinger Johann, „ Windhag,
8. Stark Anton, Pfarrer, Opponitz,
9. Ortner Johann, Wirtschaftsbes., St. Georgen am Reith,
10. Lindner Raimund, Wirtschaftsbesitzer, Prolling,
11. Hönigl Leopold, „ Zell-Ärzberg,
12. Bruckschweiger Johann, „ Althartsberg.

Für die sozialdemokratische Partei 6 Mandate und erscheinen gewählt:

Als Mitglieder:

1. Puffler Karl, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
2. Bucheder Franz, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
3. Wieser Karl, G.R., Zell a. d. Ybbs,
4. Heigl Alois, Hausbesitzer, Ybbsfj.,
5. Sier Franz, Wrkmeister, Böhlerwerke,
6. Kranzler Josef, G.R., Rosenau.

Als Ersazmänner:

1. Föpper Johann, G.R., Windhag,
2. Grießer Stefan, St.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
3. Weninger Johann, G.R., Waidhofen a. d. Ybbs,
4. Florian Dito, G.R., Zell a. d. Ybbs,
5. Seidl Franz, Müller, Ybbsfj.,
6. Maurer Lambert, G.R., Landgmde, Waidhofen a. d. Y.

Für die deutschvölkische Partei 2 Mandate und erscheinen gewählt:

Als Mitglieder:

1. Waas Josef, Bürgermeister, Waidhofen a. d. Ybbs,
2. Stahrmüller Franz, Bürgermeister, Zell a. d. Ybbs.

Als Ersazmänner:

1. Germershausen Franz, Bürgermeister, Ybbsfj.,
2. Webl Josef, Bürgermeister, Sonntagsberg.

Der Wahlleiter: Ritschl m. p.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

Z. a. — 3158/18.

Erhöhung der Spirituspreise.

Das Staatsamt für Volksernährung hat laut Erlaß vom 15. Oktober 1919, Z. 47.932 unter Berücksichtigung der durch die sprunghafte Steigerung des Kurses der tschechoslowakischen Krone hervorgerufenen Preiserhöhung für die in der Tschechoslowakei angekauften Spiritusmengen den Verkaufspreis für versteuerten, raffinierten Spiritus im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Finanzen gemäß § 5 der Vollzugsanweisung vom 2. April 1919, St.-G.-Bl. Nr. 203, mit Kr. 5.506 — Basis Stücksaß ab Raffinerie festgesetzt.

Die mit dem Staatsamterlasse vom 25. Juni 1919, Z. 28.348 (h.ä. Rundverlaß W/IV—66/18 vom 19. Juli 1919) festgesetzten Staffelaufschläge bleiben aufrecht.

Gleichzeitig wurden die von der Preßhofs- und Spiritusstelle im Einvernehmen mit der Spiritusstellenstelle im Einvernehmen für Inländererum und Schankbranntwein genehmigt und die Verkaufspreise gemäß § 1 der Verordnung vom 11. April 1917, R.-G.-Bl. Nr. 162 festgesetzt, wie folgt:

a) Für Inländererum von mindestens 40 Volumprozent Alkoholinhalt für einen Liter bei jeweiliger Abnahme in einer Gesamtmenge von:

- 1.) über 10 l Kr. 27—
- 2.) mehr als 1 l bis einschließlich 10 l 28—
- 3.) mehr als 1/2 l bis einschließlich 1 l 31—
- 4.) 1/2 l und weniger als 1/2 l 33—

b) Für Schankbranntwein von mindestens 25 Volumprozent Alkoholgehalt für einen Liter bei jeweiliger Abnahme in einer Gesamtmenge von:

- 1.) über 10 l Kr. 16°50
- 2.) mehr als 1 l bis einschließlich 10 l 17—
- 3.) mehr als 1/2 l bis einschließlich 1 l 19—
- 4.) 1/2 l und weniger als 1/2 l 20—

Die unter a und b angeführten Preise verstehen sich gegen Bar ohne Skonto, ab Verkaufsstelle, jedoch ausschließlich der Kosten der Füllgefäße und der Verpackung sowie ausschließlich der etwa bestehenden Gemeindeaufgaben. Füllgefäße, sowie die Verpackung dürfen nur zum Selbstkostenpreise in Rechnung gestellt werden.

Kriegsbeschädigte des Ybbstales!

Zentralverband der d.-ö. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen und Waisen, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Sonntag den 26. Oktober fand in Frau Anna Dagbergers Saal eine sehr stark besuchte Invaliden-Vollversammlung statt. Obmann Bucheder begrüßte alle erschienenen Kameraden, Witwen und die Kameraden vom Geseßungsheim, sowie Herrn Bürgermeister Waas, Herrn Vizebürgermeister Schilder und Herrn Arbeiterrat Grießer, und eröffnete um 2 Uhr nachmittags die Versammlung unter Bekanntgabe folgender Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Referenten vom Landesverband.
3. Neuwahl in den Vorstand.
4. Allgemeines.

kommen sehen, weinten helle Freudentränen, und die Jungen jauchzten den Errettern entgegen.

Jens traf viel Gleichgesinnte auf der Straße und überwand den Argwohn, den er eben im Hause seiner Schwester empfunden hatte, schnell. Sie alle waren mit ihm der gleichen Meinung: daß die Preußen über das Danewerk nicht hinauskommen würden. Er ging noch ins Wirtshaus und trank auf das Wohl der ruhmreichen dänischen Armee. Als er endlich nach Hause kam, war es schon recht spät, aber seine Frau und Geseine waren noch aufgeblichen, um ihn zu erwarten. Er war ganz erfüllt von seinen Nachrichten, rief sie dem Knechte zu, der ihm das Fuhrwerk abnahm, und sprach noch lange zu den Frauen von dem, was er gehört und gelesen hatte. Er beschrieb ihnen das Danewerk, den großen Wall mit den unentbehrlichen Befestigungen und Schanzen bei Schleswig. Nie würden die Preußen und Oesterreicher sie nehmen können, nie darüber hinwegkommen. Die Frauen hörten mit großen, müden Augen zu, und Frau Larsen gähnte ein paarmal verstoßen. Als Geseine später über die Diele ging, um ihre Schlafkammer aufzusuchen, fiel der Schein ihres Lichtes auf den großen Querbalken mit der Inschrift: „Erbaut 1789 von Peter Jens Larsen. Gott mit uns allewege“. Da blieb sie einen Augenblick stehen und dachte: wie merkwürdig es doch wäre, daß sie sich nun zu den Dänen rechneten, während ihre Vorfahren Deutsche gewesen waren.

Viertes Kapitel.

Als die Nachricht kam, daß das Danewerk ohne Verteidigung von den Dänen geräumt worden wäre, wollte sie zuerst niemand glauben. Jens Larsen lief den ganzen Tag herum und hielt jeden Menschen, den er traf, möchte es ein Mann oder Weib oder Kind sein, an und sagte: „Das ist unmöglich, das ist ein Irrtum, eine Lüge. Es hat sich jemand einen Scherz gemacht. Wie kann man das denken von unserer ruhmreichen Armee?“

Aber dann wimmelte es plötzlich auf allen Wegen von dänischen Soldaten, wie ein Heuschreckenschwarm

Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedike.

Drittes Kapitel.

(5. Fortsetzung.)

„So weit sind wir noch lange nicht,“ sagte er höhniisch. „Aber wenn ihr weiter solche Reden führt, werdet ihr der gerechten Strafe nicht entgehen. Ich sage euch, kein Preuße kommt über das Danewerk hinweg, dafür haben wir unsere ruhmreiche dänische Armee. Aber euch wäre es ganz recht, wenn sie kämen, dann solltet ihr mal kennen lernen, was Barbareien sind!“

Auf die Freude der Familie Karstensen war ein starker Reiz gefallen. Die Mädchen sahen erschrocken aus; in Frau Karstensen aber schäumte der Zorn über.

„Du, Jens, ich will nicht, daß in meinem Hause so gesprochen wird, hörst du!“ rief sie mit blitzenden Augen. „Du verrätst mit jedem Wort dein Vaterland, denn du bist ein Deutscher so gut wie ich. Sieh dir doch die alten Balken auf dem Larsenhof an. Da steht in deutscher Schrift, wer den Hof erbaut hat, und in die Familienbibel haben unsere Vorfahren ihre deutschen Namen eingetragen, und da war nicht eine Däne darunter.“

„Das geht mich gar nichts an,“ rief Jens, „wir gehören jetzt zu Dänemark, und die Preußen haben hier nichts zu suchen. Und wenn dir das, was ich sage, nicht paßt, kann ich ja gehen.“

Er stampfte mit steifen Knien in den Laden und nahm seinen Pelz vom Nagel. Karstensen erhob keinen Einspruch; sie fühlten es alle als eine Erleichterung, daß er gehen wollte. Es hatte schon öfter mal kleine Reibereien dieser Art zwischen ihnen und Jens gegeben, sie waren indes immer wieder bald beigelegt worden. Jetzt wurde aber die Lage der Dinge sehr ernst, und man empfand diese Meinungsverschiedenheit plötzlich als große Kluft, die nicht mehr zu überbrücken war.

Jens hatte seinen Mantel angezogen und die Mütze aufgestülpt.

„Adjüß,“ sagte er, ohne jemand die Hand zu geben.

„Adjüß,“ antworteten sie alle, und Wiesehe fügte hinzu: „Grüß Geseine.“

Er nickte kurz und verließ den Laden. Als die Tür mit scharfem Klingeln hinter ihm ins Schloß gefallen war, herrschte bei Karstensen einen Augenblick tiefe Stille. Alle sahen unwillkürlich die Mutter an, um zu sehen, was sie zu diesem Abschied sagte. Aber Frau Karstensen hielt sich nicht lange mit Gedanken darüber auf. Sie schüttelte den Kopf wie über etwas, das ihr unbegreiflich war, und dann gewann die Freude wieder die Oberhand.

„Kinnings, Kinnings, Gott bewahr mich,“ rief sie und schlug die Hände zusammen, „denk doch mal bloß! Wenn wir nun wieder richtige Deutsche werden, und all die gräßigen Dänen werden hier rausgeschmissen — was wird das sein!“

Die Töchter nickten und saßten ihre kleine, runde Mama um, und alle drei tanzten vor Freude im Laden herum. Karstensen war bedenkllicher.

„Wartet man, bis es so weit ist,“ sagte er, „wer weiß, wie es alles kommt.“

Aber die drei ließen sich ihre Freude nicht nehmen und steckten ihn schließlich mit an. Er las noch einmal die Nachrichten aus der Zeitung vor, und nachher setzten sie sich alle um den Tisch im Wohnzimmer und studierten die Karte von Schleswig-Holstein.

Als Jens jetzt durch die Straßen ging, war das Leben und Treiben noch stärker geworden. Die Nachmittagspost hatte all diese Nachrichten gebracht, und der Bevölkerung hatte sich eine große Erregung bemächtigt. Die Deutschen zeigten ihre Freude nicht in lautem Jubel auf der Straße, aber ihre Schritte waren beschleunigt. Und in den Häusern falteten sich die Hände zu heißen Gebeten. Alte Leute, die ihr schönes Vaterland in die Knechtschaft hatten

Obmann erklärte, daß Punkt 2 entfällt, da laut telegraphischer Nachricht kein Referent vom Landesverband wegen Verkehrsschwierigkeiten erscheinen konnte und ersucht die Anwesenden, dies zur Kenntnis zu nehmen. Weiters teilt Obmann mit, daß Kamerad Friesenbichler Peter seinem tüchtigen Leiden erlegen ist und ersucht die Kameraden sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. Obmann dankt hiemit allen und erteilt sodann dem Schriftführer Kamerad Präsinger das Wort, welcher das Protokoll von der letzten Vollversammlung am 19. Juni zur Verlesung brachte.

Nach Kenntnisnahme desselben übernahm Obmann wieder das Wort und schilderte alle Vorkommnisse seit der letzten Vollversammlung und zwar: 1. daß seit derselben 11 Ausschüßsitzungen stattfanden, 2. daß Kamerad Seylehner, Präsinger und Untersmayer als Delegierte im Kreisauschuß Amstetten gewählt wurden, 3. wurden Kamerad Bucheder und Untersmayer als Invaliden-Räte gewählt, 4. drückte Obmann sein Bedauern aus über den schlechten Besuch der Kameraden beim Invaliden-Familien-Abend, sowie über die Lauheit, die sich bei der Lebensmittellaktion erwies, sodaß sich die Ausgabe bis 17. August, also beinahe drei Monate in die Länge zog und wurden sogar zur restlichen Abgabe die Kameraden mittels Postkarten verständigt.

Ebenso legte er ein klares Bild über die Beschlagnahme des Barackenmobilars, die verschiedenen Mängel und Unannehmlichkeiten, dar. Auch teilte er mit, daß der Ortsgruppe ein Betrag von 10.000 Kr. von dem Erlös desselben geschert ist und wurde bereits ein Teil in die Sparkassa gelegt. Weiters teilte Obmann mit, daß Kamerad Jörn am 27. August vom Vorstand ausgeschieden und im Landesverband als Vertreter der Ortsgruppe weiterfungiert.

Sodann erklärte Obmann, daß Herr Medizinal-Rat Dr. Werner verspricht, Invalide kostenlos in Behandlung zu nehmen und auch bereits durchführte, was uns den Anlaß gab, ihn als Invaliden-Vertrauensarzt zu wählen.

Obmann teilt noch mit, daß sich der Vorstand zwei Kameraden in denselben wählen mußte, und zwar Kamerad Müick und Käfer, da drei Kameraden aus demselben ausgeschieden und zwar Kamerad Jörn wegen Ueberfiedlung, Kamerad Koch wegen Krankheit und Kamerad Seylehner wegen Meinungsverschiedenheiten.

Auch teilte Obmann den Anschluß der Invaliden-Vertrauensmänner vom Genußheim (welches jetzt Genußheim für Kriegsbeschädigte heißt) an unsere Ortsgruppe mit, sowie über die Invalidenratswahl im Genußheim, bei welcher Kamerad Oberleutnant Boelkl als Invaliden-Rat gewählt wurde.

Obmann sprach dann über die stattgefundenen Kreis-ausschüßsitzungen, zu welchen er dem Kamerad Präsinger das Wort erteilte, um über die am 15. August und 28. September in Amstetten abgehaltene Kreis-konferenz Bericht zu erstatten.

Zur ersten Konferenz teilte Kamerad Präsinger mit, daß dieselbe deshalb einberufen wurde, um die Aufstellung der seinerzeitigen 10.000 Kronen-Spende vom Salvator Habsburg an bedürftige Kameraden endlich durchzuführen.

Auf unsere Ortsgruppe war davon ein Betrag von 1000 Kr., welcher in zwei gleichen Teilen abzugeben ist, vorgesehen. Ueber Intervention des Kameraden Präsinger wurden noch 500 Kr. bewilligt, und wurden die Beträge bereits an drei sehr notdürftige Kameraden überwiesen.

Weiters war am 28. September Konferenz, bei welcher

Kamerad Präsinger und Untersmayer als Delegierte anwesend waren. Den Hauptzweck bildete, die verschiedenen Anschauungen und Anschuldigungen gegen die Invaliden-Vereinigung resp. Vertretungen, mit sämtlich erschienenen Vertretern der verschiedenen Korporationen, endlich gemeinsam zu bereinigen und den wahren Sinn der Invaliden-Vereinigung allen Vertretern bekanntzugeben. Hierzu hielt Kamerad Mundigler aus Amstetten ein langes Referat, in welchem er unter anderem besonders den unpolitischen Sinn der Organisation hervorhob, daß wir nur wirtschaftliche Interessen verfolgen und mit Politik nichts gemein haben wollen.

Nach Kenntnisnahme des Kreisauschußberichtes sprach Obmann noch über die zustandegekommene Einigung aller Invaliden-Gegeverbände unter der Flagge des Zentralverbandes.

Weiters teilte Obmann noch mit, daß die Kameraden von Gbßling der Entfernung halber zum Bezirksverband Scheibbs übertreten.

Hierauf verlas er noch einige interessante Zuschriften vom Landesverband und übergab dem Invaliden-Amis-leiter Kamerad Käfer das Wort, welcher genauen Bericht über die Uebernahme des Invalidenamtes gab und auch gleichzeitig Kamerad Dr. Herz vom Genußheim seinen Dank aussprach für die eifrige Mitarbeit.

Auch regte er an, daß dem Invaliden-Amt 20.000 Kr. überwiesen wurden und können die Kameraden einen Vorschuß auf die neue Invalidentente bei ihm anmelden.

Anschließend teilte Kamerad Käfer mit, daß in Kürze die Begutachtung für Kriegsbeschädigten von Waidhofen tagen wird und dabei Herr Dr. Effenberger als Amtsarzt, Herr Medizinalrat Dr. Werner als Invaliden-Vertrauensarzt, Kamerad Müick als Invaliden-Vertrauensmann und Kamerad Käfer als Invaliden-Amisleiter fungieren werden. Zum Schluß erklärte er noch, daß er bereit ist, auch allen außerhalb des Stadtgebietes wohnenden Kameraden in jeder Weise Auskunft zu erteilen, wofür ihm von der Versammlung der Dank ausgesprochen wurde.

Da somit der Vorstandsbericht in großzügigen Worten wiedergegeben war, schritt man zum Punkt 3 und fragte Obmann, ob die Wahl durch Zuzuf oder geheim durchgeführt werden soll. Einstimmiger Beschluß „durch Zuzuf“.

Obmann ersucht nun um Vorschläge von drei Kameraden sowie zwei Witwen, welche in den Vorstand zu wählen sind. Vorge schlagen wurden die Kameraden Eibl Josef, Reitingner Alois und Pfaffenbichler Wilhelm, welche die Wahl annahmen; von den Witwen wurden Kameradin Strondl Anna und Friesenbichler Katharina einstimmig gewählt und nahmen dieselben die Wahl an.

Zu Punkt 4 entspann sich eine längere Debatte, welche sich hauptsächlich wegen der Verletzfrage bei der Begutachtung handelte. Es wurden von einigen Kameraden Wiener Ärzte vorgeschlagen, was aber vom Obmann sowie Kameraden Müick in dementsprechender Weise den Kameraden klargestellt wurde, da ja doch unsere bereits vorgesehenen Ärzte volles Interesse haben werden, jeden Invaliden nach Recht und Gewissen zu bemessen. Nach Schluß dieser Debatte fragte Obmann die Kameraden, ob noch einer irgend Wünsche oder Beschwerden vorzubringen habe, da sich aber niemand zum Wort meldet, bringt Kamerad Müick einige Aufklärungen, welche der Versammlung bekannt gegeben sind, und zwar handelt es sich um einige leider nicht verantwortungsvolle Mitglieder, welche verschiedene Beschuldigungen gegen den Vorstand

munkelten, sich aber nicht öffentlich auszureden wagten. Kamerad Müick deutete darauf hin, daß hier in der Vollversammlung der Ort ist, wo jeder Kamerad seine Beschwerden vorbringen kann und muß, aber nicht hinterm Rücken. Sehr heftige Worte richtete er gegen ein Mitglied, welches schon einige Male unterstützt wurde und trotzdem nicht zufriedenstellen ist. So zum Beispiel bei der Lebensmittellaktion. Diefelbe hat sich, wie vorher erwähnt, sehr in die Länge gezogen; zur Verteilung der restlichen Menge wurden die noch zu teilenden Kameraden sowie einige Witwen mittelst Postkarten verständigt, auch wurden daselbst einige sehr bedürftige Kameraden zum zweitenmale beteiligt; zufolge dieser Verständigung wurde das von diesem Mitglied als Protektionswirtschaft hingestellt. Erwähnt sei nur noch, daß derselbe zur gleichen Zeit anstatt ein-, zweimal mit Lebensmitteln und einer Geldunterstützung von 30 Kronen beteiligt wurde. Weiters erklärt Kamerad Müick die Schwierigkeiten bei der Barackenangelegenheit, sowie die viele Arbeit, welche dazu nötig war und weit darauf hin, daß es nur der tüchtigen Leitung zu verdanken ist, daß so viel für die Kameraden erreicht wurde.

Hierauf teilt Obmann noch mit, daß von nun an nur mehr jeden ersten und dritten Sonntag vormittags im Monat Einzählungen und Organisationsangelegenheiten im Vereinsheim Dagberger entgegengenommen werden. Obmann dankte sodann nochmals für das zahlreiche Erscheinen, appellierte weiters um künftige Mitarbeit jedes einzelnen und schloß die Versammlung um halb 5 Uhr nachmittags.

* **Zehn Jahre schwarz-gelbes Leben.** Von Nithart Stricker, Verlag Strache, Wien-Warnsdorf 1919. Der bekannte nationale Schriftsteller Paumgartner (Deckname Nithart Stricker), der sich vor Jahr und Tag bestimmt fand, wegen des überhandnehmenden orientalischen Einflusses auf die „Muskete“ die Mitarbeit an dieser Zeitschrift aufzugeben, ließ kürzlich seine dort erschienenen Zeitgedichte des letzten Jahrzehntes — viele davon hatte sich der nun verewigte Jenfor behalten — unter obigem Titel neu drucken. Wie eine Erinnerung an lang verschollene Zeiten muket uns dieses Museum altösterreichischer Spezialitäten an; was in der glückseligen Zeit vor 1914 Haß, Spott und Liebe erregte, das feiert in dem Buche seine fröhliche Auferstehung: der schwarzgelbe Czellenherr und der unvermeidliche tschechische Amtsdienner als Lenker des Staatschiffes, die schwarzen Hüter Gottes und der Moral, die alttestamentarischen Beherrscher der öffentlichen Meinung, die eß und trinkstarken Wiener Ureinwohner und nicht zuletzt Wiens Prunkstück, die Frauen. Nithart Stricker geht seinen geliebten Opfern meist mit österreichischer Freundlichkeit und oft in der bodenständigen Hernalser Sprache zu Leibe, um sie dann mit köstlichen Einfällen zu verulken und schließlich mit tödlichem Sarkasmus abzutun. Nur wenn ihm völkische Not oder moralische Niedertrott entgegentritt, dann legt er diesen fröhlichen Humor beiseite und tritt als wehrhafter, zornmütiger Kämpfer auf den Plan. So richtete er schon damals in müder und blasierter Zeit kampfstroh das schwarzrotgoldene Banner auf. Und diese männliche Gesinnung erquickt gerade heute erst recht. Vollige Zeichnungen und witzig angeordnete Schlußvignetten von Schönpflug bescheren noch viel feinen Spaß. Wer etwas recht Fröhliches und Gemütsstarkes lesen will, der greife zu diesem Buch.

brachen sie über das Land herein, müde, abgeheßt, fliehend, um sich hinter die Düppeler Schanzen zurückzuziehen. In allen Häusern war Einquartierung, und die Soldaten erzählten von den unglücklichen Gefechten bei Ober-Selk und Denessee, wo die Oesterreicher ihnen so viel zu schaffen gemacht hatten, von den furchtbaren Strapazen, von der Kälte und Entbehrungen. Man war plötzlich mitten im Kriegsleben und wußte nicht, was man von alledem denken sollte.

Nun brachten aber die dänischen Zeitungen die Berichte von den Erfolgen der Armee und ihrer Unbesiegbarkeit, und da trug Jens den Kopf wieder höher und las allen, die ihm in den Weg kamen, vor, was sie in Kopenhagen sagten. Die mußten es doch wissen. Nur General de Meza verstand nichts und mußte eigentlich gehängt werden.

Inge Hansen saß in ihrer kleinen Küche und schälte Kartoffeln. Mübel war von Soldaten besetzt, und auch Hansens hatten ihre Vorderstube abgeben müssen und für sich nur die kleine Kammer neben der Küche behalten. Aber jetzt waren die Soldaten ausgerückt, und es war still und friedlich um Inge. Sie hatte einen unruhigen, gespannten Zug im Gesicht; denn es lastete eine große Sorge auf ihr. Ihr einziges Kind, ihr Hannes, war, als die politische Lage der Herzogtümer so ernst wurde, von dänischer Seite wie so viele andere nach Schleswig beordert worden, um dort Fuhren zu leisten. Peters kleiner Wagen und der hübsche Braune, den er sich erst vor kurzem angeschafft hatte, waren zu diesem Zweck requiriert worden. Nun kam die dänische Armee zurück, aber von Hannes hatte sie noch keine Nachricht. So oft draußen ein Wogen fuhr, lief sie ans Fenster und sah hinaus, aber es war bis jetzt immer vergebens gewesen.

Nun kam wieder ein Wagen. Sie hörte schon von weitem das Quietschen der Räder auf dem Schnee mit ihrem für dies Geräusch jetzt so sehr geschärften Ohr. Diesmal meinte sie bestimmt, er müßte es sein, und sie begnügte sich nicht damit, ans Fenster der Diele zu gehen,

sondern öffnete schnell die Haustür und trat hinaus. Es war aber nicht ihr Hannes, der im Schritt die Straße heraufgefahren kam, sondern Jens Larsen.

Sie stauten beide, als sie sich sahen, und Jens hielt sein Pferd an und rückte an seiner Pelzmütze. Ueber das Gesicht der Frau flog ein helles Rot und ließ sie für den Augenblick ganz jung erscheinen.

„Ich meinte, es wäre Hannes,“ sagte sie.

Dann waren sie wieder still.

„Ist Peter zu Haus?“ fragte Jens endlich.

Inge nickte. „Ja, er ist auf dem Hof und macht Holz klein.“

Jens zeigte mit der Peitsche nach der Diele und sagte: „Dat oll Ding is tweigangnen. Wullt Peter mit dat woll'n beten tosammen dreehseln?“

„Das will er wohl,“ meinte Inge, ging um das Haus herum und rief nach Peter.

Er kam, Jens stieg ab, und die Männer besahen zusammen den Schaden. Inge war in das Haus zurückgegangen, hatte aber die Tür aufgelassen. Als sie nun sah, daß Peter an dem Wagen hantierte und Jens die Hände in den Taschen dabeistand und zusah, rief sie: „Willst du nicht reinkommen, Jens Larsen? Hier ist es schön warm.“

Jens zögerte einen Augenblick. Er war noch nie in Inges Haus gewesen. Aber schließlich ging er doch. Er mußte sich bücken, um durch die niedrige Tür zu kommen, und er dachte, daß die große Inge wohl auch jedesmal den Kopf neigen mußte, wenn sie ihr Haus betrat. Peter kam wohl so hinein. Die schmale Diele, die nach hinten in die Küche führte, war mit Ziegelsteinen gepflastert, die nach der Mitte zu sehr ausgetreten waren. An der einen Wand stand eine große Holztruhe. Links war eine Tür, die in die kleine Vorderstube führte. Inge sah wieder auf dem niedrigen Holzschemel und schälte Kartoffeln.

„Nun haben die Dänen die Preußen doch nicht am Danewerk zurückgeschlagen,“ sagte sie, als Jens einge-

treten war und sich auf den Stuhl in der Nähe des Herdes gesetzt hatte.

Hierüber sprach Jens nun nicht gern. Die Tatsachen stimmten so wenig mit dem überein, was die Zeitungen sagten, daß er sich nicht ganz zurecht fand. Er brummte etwas vor sich hin und sah ins Feuer. Aber Inge ließ nicht locker.

„Diesmal wird es doch Ernst mit der Befreiung von Schleswig-Holstein, die Preußen rücken ja schon näher. Es dauert nicht lange, dann sind sie hier.“

Nun machte Jens eine wegwerfende Bewegung. „Die Düppeler Schanzen kriegen sie nie, da können sie machen, was sie wollen.“

Was er früher vom Danewerk gesagt hatte, sagte er jetzt von den Düppeler Schanzen; er klammerte sich förmlich an den Satz.

„Abwarten,“ sagte Inge ruhig und warf wieder eine geschälte Kartoffel in die Schüssel mit Wasser.

Jens sah eine Weile zu, wie ihr die Arbeit so flink von der Hand ging, und allerlei Erinnerungen kamen ihm.

„Deine Mutter ist nun auch schon lange tot,“ meinte er endlich aus seinen Gedanken heraus.

„Ja,“ sagte sie, und in der Art, wie sie den Kopf hob und ihn ansah, lag eine ernste Abwehr. Sie hatte seinen Gedankengang erraten und wollte nicht, daß er noch mit anderen Worten auf jene vergangene Zeit zurückkam.

Es lag ein Stolz in ihrer Bewegung, der ihn ärgerte. Inge Hansen war vielleicht der einzige Mensch auf der ganzen Welt, gegen den Jens Larsen eine Schuld hatte, die noch nicht abgetragen war, die er wohl nie abtragen konnte, und deshalb war er ihr gegenüber leicht gereizt.

(Fortsetzung folgt.)